

Meine liebe Mutti!
Es ist so schwer,
wenn sich die Mutteraugen schließen,
wenn Hände ruh'n
die einst so treu geschafft,
und unsere Tränen
still und heimlich fließen,
ein liebes Mutterherz
wird jetzt zur letzten Ruh' gebracht.

Fern ihrer geliebten Heimat und nach einem langen, schweren
mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöste Gott, der Herr,
am 6. Februar 1979, meine liebe, gute Mutti, Schwiegermutter
und unsere liebe Omi

Anna Stuhkert

geb. Lepa

im 75. Lebensjahr.

In Liebe und Dankbarkeit
im Namen aller Angehörigen

**Helmut Fortmeyer und
Frau Brigitte, geb. Stuhkert**

Cuxhaven-Sahlenburg, Butendieksweg 76
früher Coadjuthen

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln Ps. 23

Nach Gottes heiligem Willen entschlief im 51. Lebens-
jahr nach kurzer Krankheit am 8. Februar 1979 unse-
re liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Else Hopp

geb. Esins

wohnhaft Letzlingen DDR, früher wohnhaft in Memel.

In stiller Trauer:

**Frau Martha Bendigs geb. Esins
im Namen aller Angehörigen**

Die Beerdigung fand am Dienstag, dem 13. Februar 1979 auf dem Letzlin-
ger Friedhof statt.

Anna Genuth

geb. Rupkalwis

geb. 8. 8. 1892 gest. 27. 2. 1979
in Heydekrug/Memelland in Berlin

In Liebe und Trauer

**Oscar Genuth und Ehefrau Pari
Christian, Ray, Fay, Andrea und Karen Genuth**
alle fern der Heimat in Sued Australien.

Die Beisetzung fand am 14. 3. 79 auf dem Christus Friedhof in Berlin-
Mariendorf statt.

Ich habe Dich je und je geliebt,
darum habe ich Dich zu mir gezogen
aus lauter Güte. (Jer. 31, 3)

Nach einem erfüllten Leben gab unsere geliebte Mutter ihr Le-
ben in die Hand ihres Schöpfers zurück.

Ww. Clara Skrandies

geb. Schulz

* 7. 10. 1895 † 15. 2. 1979
Memel Varel

Ihr folgte einen Tag später unser guter Bruder

Joachim Skrandies

* 18. 1. 1933 † 16. 2. 1979
Memel Südafrika

In Trauer und Liebe gedenken:

**Lucie Skrandies
Ww. Irmgard Kowatzky geb. Skrandies
Gerd Börries und Frau Eva geb. Skrandies
Dr. med. Gertrud Skrandies
Dr. med. Peter Markus und
Frau Dr. med. Ellen geb. Skrandies
Gertrud Schulz**

2930 Varel, Grashof 2

Klara Kunz

geb. Grigoleit

* 22. 2. 1891 † 11. 3. 1979

Fern der geliebten Heimat beendete ein sanfter Tod ein langes
und erfülltes Leben.

In stiller Trauer um unsere liebe Mutter,
Großmutter und Urgroßmutter

**Dr. Ing. Herbert Kunz und Frau Irmgard
Dr. med. Helmut Kunz, Beate Hering
Dr. rer. nat. Markwart Kunz und Frau
Eva-Maria mit Andreas
cand. med. Ulrich Kunz und Frau Irene
Friederike Kunz**

Braunschweig, Knappstraße 12
früher Memel, Kantstraße 18

Gesucht wird ANNELIESE SCHLICHT (Mädchenname), etwa 55
Jahre alt, gebürtig aus Heydekrug/Memel, Prinz-Joachim-Str.
(Blumengeschäft). Sie soll als Kinderärztin bei Rostock tätig
sein. Wer ihre Anschrift kennt, möge bitte **umgehend, da Ren-
tenangelegenheit**, Nachricht geben an: Frau Ella Grigoleit,
Weezerstr. 233, 4178 Kevelaer 1, Tel.: 02832/6189. (geb. Jogmin)

Mit dem **MEMELER DAMPFBOOT**

fühlst du dich immer heimatverbunden!

Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer

T 4694 E

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. –
Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7,50
DM. – Zu beziehen durch alle Postanstalten. –
Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt
nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt ein-
gesandte Manuskripte wird keine Verantwortung
übernommen. – **Verlagsort: Oldenburg (Oldb)**



Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzelle 70 Pf.,
Familienanzeigen 50 Pf., Suchanzeigen 30 Pf. –
Anzeigenschluß 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für
die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllung-
ort: Oldenburg (Oldb) – Verlag Werbedruck Köhler
u. Foltmer, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14

130. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. April 1979

Nummer 4



Nicht nur in Memel...

Dieser Winter 1978/79 war nicht nur in Memel einer der kältesten seit langen Jahren – auch unsere Landsleute in Norddeutschland bekamen ihn mit einer Härte und Ausdauer zu spüren, wie man es an der Nordsee kaum für möglich gehalten hätte. Nun ist das Schlimmste überstanden. Auf dem Libauer Platz (dem späteren Hindenburgplatz, der bis vor zwei Jahren noch Leninplatz hieß) liegen jetzt noch die letzten Schneereste, und obwohl Ostern in diesem Jahr spät fällt, hängt in den alten Birken kein grüner Schimmer. Die vertraute Front des Beamtenhauses ist – zumindest auf den ersten Blick – unverändert.

Die Wahlen in der Sowjetunion

Am 4. März fanden in der Sowjetunion Wahlen sowohl zum Obersten Unionssowjet als auch zum Nationalitätensowjet statt. Trotz der Versuche einiger Menschenrechtler der Helsinkigruppen, das Privileg der kommunistischen Einheitsliste aufzubrechen, gab es wiederum keine Wahlmöglichkeit für die 175 Millionen Wahlberechtigten. Die zu wählenden Kandidaten standen schon Wochen vor der Wahl fest. Die Wahlbeteiligung erbrachte die für das Sowjetsystem typischen 99,99%. „Abweichungen“ gab es nur in der Russischen Föderativen und in der Estnischen Sowjetrepublik mit jeweils 99,98% abgegebenen Stimmen.

Von den in den Unionssowjet gewählten 750 Abgeordneten sind 549 Russen und Ukrainer. Litauen entsendet neun Abgeordnete, Lettland sieben und Estland vier. In Litauen stimmen 99,97% für die Einheitsliste, in Lettland 99,89% und in Estland 99,56%. 32 Resultatslisten wurden nicht anerkannt, davon 8 in der Russischen Föderativen Sowjetrepublik, zwei in Litauen, acht in Lettland, eine in Kirgisistan und 13 in Estland!

Im Januar 3 149 Aussiedler

Im Januar trafen 3 149 deutsche Aussiedler aus ost- und südosteuropäischen Staaten in der Bundesrepublik Deutschland ein. Das sind 1 147 Personen weniger als im Januar 1978. Es kamen 541 Aussiedler aus der Sowjetunion, 2 011 aus Polen, 33 aus der Tschechoslowakei, 15 aus Ungarn, 538 aus Rumänien und 11 aus Jugoslawien. Der Rückgang gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres sowie gegenüber dem Vormonat (4 296 Personen) dürfte auf das strenge Winterwetter der vergangenen Wochen zurückzuführen sein. Von dem Rückgang sind alle Aussiedlungsgebiete gleichermaßen betroffen.

Wieder mehr Aussiedler

Im Monat Februar 1979 trafen in der Bundesrepublik Deutschland 3 701 deutsche Aussiedler aus ost- und südosteuropäischen Staaten ein, das sind 552 mehr als im Januar und 65 Personen mehr als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Es kamen 708 Aussiedler aus der Sowjetunion, 2 281 aus Polen, 51 aus der Tschechoslowakei, 23 aus Ungarn, 619 aus Rumänien, 18 aus Jugoslawien und einer aus Bulgarien.

Aussiedler kritisieren Textauswahl an Sprachschulen

Die nach ihrer Meinung einseitige Auswahl von Texten in den Sprachschulen in der Bundesrepublik Deutschland kritisieren Aussiedler in Hedemünden (Kreis Göttingen) auf der Jahrestagung der Schiedsstelle für Vertriebenen- und Aussiedlerarbeit der Hannoverschen Landeskirche. Die Texte seien zum Teil marxistisch, und dieses Gedankengut sei ihnen zur Genüge bekannt. Die Aussiedler nannten es „unverständlich, warum sie nur über negative Erscheinungen im gesellschaftlichen Leben der Bundesrepublik informiert“ würden. Dabei sei der Spielraum für die Freiheit hier „zehnfach größer als in den sozialistischen Ländern“.

Neue Poliklinik fertiggestellt

Die Memeler Bauarbeiter übergaben nach einem Bericht der „Tiesa“ den Medizinern die Schlüssel für den Neubau einer Poliklinik, die mehr als 60 000 Memeler betreuen

Aus dem Kreise Memel wurde in den Unionssowjet eine Arbeiterin des Staatsgutes Krottingen Virgina Ataite gewählt. Zweiter Vertreter aus unseren Heimatkreisen ist der Baggerführer Vladas Simkus von der Heydekruger Entwässerungsverwaltung.

In den Nationalitätensowjet entsendet jede Räterepublik 32 Abgeordnete, jede Autonome Republik 11, jeder Autonome Bezirk 5, insgesamt gibt es deren 740. Die Wahlbeteiligung lag hier bei 99,91%. Litauen befand sich mit 99,97% über dem Durchschnitt, Lettland hatte mit 99,89% den drittletzten Platz inne, Estland lag auch hier mit 99,54% deutlich am Ende der Liste. Hier ist der Widerstand gegen das Sowjetsystem offensichtlich am stärksten. Von 40 ungültigen Wahlergebnissen entfielen 16 auf Estland, acht auf Lettland und 2 auf Litauen.

Einziger Memeler Abgeordneter im Nationalitätensowjet ist der Kapitän einer schwimmenden Gefrierfischfabrik Waldemar Sabastjanow, wahrscheinlich ein Russe.

soll. In den letzten Jahren wurde am nördlichen Stadtrand bei Königswäldchen ein Krankenhaus mit 600 Betten errichtet, ein Anbau für psycho-neurologische Fälle gebaut und die stomatologische Poliklinik verbessert. Sechs Mittelschulen, elf Kinderhorte bzw. Kindergärten, zwei Kinotheater und ein Erholungsheim für die Atlantikfischer stehen ferner auf dem Erfolgskonto der Memeler Maurer. In den letzten vier Jahren habe fast jeder siebte Memeler eine Neubaubewohnung beziehen können. Die Fassaden der Altstadt erstrahlten in neuem Glanz, Parks und Plätze würden durch Pla-

stiken geschmückt. Moderne Läden und Dienstleistungsbetriebe würden fertiggestellt. Die Einwohnerzahl Memels näherte sich den 180 000. Die Zahl der Hochschulstudenten habe sich jedoch verdoppelt. Ein Kunst- und ein Brotkombinat stünden für die nahe Zukunft auf dem Programm, dazu ein Betrieb für die Instandsetzung von Leergut. 1979 werde die Bevölkerung 83 000 qm neue Wohnfläche erhalten, wozu auch Läden und Werkstätten kommen sollen.

Das neue Bild Memels

Im Zuge der Restaurierungsarbeiten in der Memeler Altstadt geht das Viertel zwischen Fischerstraße und Marktstraße langsam seiner Vollendung entgegen. Auf dem Gelände der ehemaligen Flachswaage, zwischen Dange und Theaterplatz ist eine neue Springbrunnenanlage entstanden, die diesem Winkel der Altstadt eine besondere Note verleiht.

Bilder aus dem heutigen Memel zeigen eine neue, breite Parallelstraße zur Alexanderstraße, und zwar im Zuge der Alten Sorgen- und der Hofstraße. Damit hat man heute einen freien Durchblick vom Kämmerhof in der Parkstraße bis zum Preußischen Hof in der Polangenstraße.

Diese neue Straße heißt Mazvydo alėja und findet ihre Fortsetzung im Mazvydo-Park, der östlich der Parkstraße an der Auguste-Viktoria-Schule beginnt und das Gebäude der früheren Stadtgärtnerei, den kleinen Park vor der neuen Friedhofskapelle und wohl auch bereits Teile des Städtischen Friedhofes umfaßt. Das ganze Terrain ist zu einer gepflegten Anlage mit vielen alten Bäumen gestaltet worden. Entlang der Promenaden kann man die Plastiken betrachten, die litauische Bildhauer nun schon alljährlich in Sandkrug mit viel Lärm und Staub aus den Granitblöcken fräsen, die wohl von den Uferbestigungen genommen werden.



Auf dem Flughafen in Wilna

Ein Dokument evangelischen kirchlichen Lebens in der Heimat ist diese Aufnahme vom 8. Mai vorigen Jahres, die uns erst jetzt erreicht. Vertreter des Lutherischen Weltbundes, und zwar Europasekretär Dr. Paul Hansen und der Direktor für kirchliche Zusammenarbeit Risto Lehtonen (beide mit Blumen in der Mitte), besuchten die Evangelisch-Lutherische Kirche Litauens, die gegenwärtig auch das kirchlich zur Altpreußischen Union gehörige Memelland betreut. Unser Bild zeigt links von den Gästen Diakon Kurt Moors von der Memeler Kirchengemeinde und Frau Kalvanas, rechts (mit Hut) den litauischen Bischof Jonas Kalvanas und Propst Gustav Rauskinas aus Alkischken. Kalvanas gehört seit 1976 dem Präsidium des Lutherischen Weltbundes an und war in dieser Eigenschaft bereits in Daressalam und zuletzt in Genf. Wir freuen uns auch für unsere in der Heimat zurückgebliebenen oder zurückgehaltenen Landsleute, daß ihre Isolierung durchbrochen werden konnte. Es sollten nun feste Zusagen bestehen, daß auf Wunsch kirchliche Handlungen auch in deutscher Sprache ausgeübt werden dürfen.

Wiedervereinigung war völkerrechtlich gültig

AdM-Vorsitzender Herbert Preuß auf dem 29. Hannover-Treffen

Die Heimattreffen der Memelländer in Hannover haben eine lange Tradition. Am 18. März hatte die Memellandgruppe Hannover unter ihrer rührigen Vorsitzenden Gerda Gerlach zum 29. Male zu einem überregionalen Treffen aufgerufen, das natürlich im Zeichen des 40. Jahrestages der Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Deutschen Reich stand.

Herbert Preuß, der Bundesvorsitzende der memelländischen Heimatsorganisation, hielt die Festansprache, in der er betonte, daß erstens die Wiedervereinigung völkerrechtlich gültig durch einen Staatsvertrag geregelt wurde und daß zweitens heute eine Feindschaft zwischen Litauern und Memelländern nicht mehr bestehe, da beide im Kommunismus den gleichen Gegner hätten und der Grund für die damalige Unterdrückung der Memelländer durch Litauen in der Verweigerung des Selbstbestimmungsrechtes durch den Versailler Vertrag gelegen habe.

Schauplatz des Treffens war wieder einmal das Freizeithaus Vahrenwald, dessen unterer Saal für solche Veranstaltungen gut geeignet ist. Die Chorgemeinschaft Hannover unter Dirigent Otto Voigt sorgte für eine festliche Umrahmung der Feierstunde, die durch Gerda Gerlach mit Worten der Begrüßung und der Totenehrung eröffnet wurde. Helene Mazat rezitierte das bekannte Ostpreußenlied von Johanna Ambrosius.

Herbert Preuß hatte seine Ansprache unter die Überschrift „Vor vierzig Jahren“ gestellt. Er führte in ihr aus:

Fast auf den Tag genau vor vierzig Jahren, am 22. März 1939, wurde zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Litauen der deutsch-litauische Staatsvertrag abgeschlossen. Er regelte die Rückgabe des Memelgebiets, das auf Grund des Artikels 99 des Versailler Diktats von 1919 zunächst unter alliierter Kontrolle gestellt und dann im Januar 1923 durch einen Gewaltstreich der neuerstandenen Republik Litauen in diese einverleibt worden war. Damit hatte sich Litauen für das von ihm beanspruchte, jedoch den Polen zugesprochene Wilna-Gebiet einen Ausgleich geschaffen.

Für die Bevölkerung des Memelgebiets begann jedoch der Kampf um die Erhaltung deutschen Volkstums. Erstmals in ihrer 700-jährigen Geschichte, die mit der Ausbreitung des Christentums durch den Deutschen Orden nach Nordosten begann, sahen sich die Memelländer unter Mißachtung des Selbstbestimmungsrechtes einer fremden Macht unterstellt, die das Bestreben hatte, die „Memelländer“ — bis dahin waren es Ostpreußen — voll und ganz in ihren Staat einzubeziehen.

Die vom Völkerbund in Genf am 14. März 1924 angenommene „Memelkonvention“ (Memelstatut), die durch England, Frankreich, Italien und Japan als Signatarmächte zusammen mit den USA zustande gekommen war, legte die Grenzen des „Memelgebiets“ fest und garantierte den Memelländern autonome Rechte in Bezug auf Gesetzgebung, Rechtsprechung, Verwaltung, Finanzen und Kultur unter der Souveränität Litauens. Hafen, Post, Bahn und Zoll unterstanden der alleinigen litauischen Oberhoheit.

Die Arbeitsweise des mit dem Veto-Recht ausgestatteten litauischen Gouverneurs für das Memelgebiet ließ jedoch bald erkennen, daß Litauen nicht bereit war, das Memelstatut zu respektieren. Das von ihm oft eingelegte Veto gegen vom memelländischen Landtag beschlossene Gesetze führte zu einem häufigen Wechsel der einzelnen Direktorien (Landesregierungen).

Vor allem auf kulturellem Gebiet entwickelte sich ein Volkstumskampf, der durch

die von der litauischen Regierung geförderte Besetzung von Regierungs- und Beamtenstellen im Memelgebiet durch Litauer gekennzeichnet war. Besonders wurden Entlassungen von memelländischen Lehrern ausgesprochen, die dann durch litauische ersetzt wurden.

Die statutowidrige Einrichtung der litauischen politischen Polizei, die Verkündung des Gesetzes zum Schutz von Volk und Staat 1934, das seit dem Jahre 1926 geltende Kriegerrecht mit Pressezensur und Versammlungsüberwachung waren weitere Ursachen zum Zusammenschluß der Memelländer gegen die Überfremdung durch das litauische Element. Beim Völkerbund vorgebrachte Beschwerden seitens der memelländischen Politiker wegen der Mißachtung der Memelkonvention, Bemühungen der Signatarmächte, ja sogar der Russen, eine Mäßigung Litauens zu erreichen, blieben ohne Erfolg.

Das Gegenteil trat ein! Am 14. Dezember 1935 begann ein Prozess vor dem Obersten Litauischen Kriegsgericht gegen 126 Mitglieder der beiden memelländischen Parteien SOVOG (Sozialistische Volksgemeinschaft) und CSA (Christlich-Soziale Arbeitsgemeinschaft). Er endete mit 4 Todesurteilen, lebenslangen und zeitlich begrenzten Zuchthausstrafen von 1/2 bis zu 12 Jahren. 37 Angeklagte wurden freigesprochen.

Etwas nie Dagewesenes stellte auch das Wahlgesetz für die Landtagswahlen im Jahre 1935 dar: Die 187 von den einzelnen Parteien aufgestellten Kandidaten waren alphabetisch in einem perforierten Block aufgeführt, und jeder Wähler mußte die 29 Kandidaten seiner Liste einzeln herauslösen, um sie dann in einen Umschlag stecken und in die Wahlurne werfen zu können. Dabei war noch zu beachten, daß ein Umschlag 29 Kandidaten enthalten mußte, unter denen sich kein Listenfremder befinden durfte. Sonst war die Stimme ungültig. Die Memelländer hatten sich für diese Wahl zu einer Einheitsliste zusammengeschlossen und errangen 24 von 29 Landtagssitzen. Obwohl Litauen bis zu diesem Wahltermin 10 383 Neueinbürgerungen von Litauern ins Memelgebiet vorgenommen hatte, obwohl 11 000 memelländische Pässe für ungültig erklärt und deren Inhaber sowie 8 000 ehemalige Mitglieder der SOVOG und CSA von der Wahl ausgeschlossen worden waren, wurden für die sechs litauischen Listen lediglich 11 810 Stimmen abgegeben. Wegen des umständlichen und zeitraubenden Wahlverfahrens mußte die Wahl um einen Tag verlängert werden. Die Erbitterung darüber war so groß, daß in zwei Orten Wahlurnen und Wahllokale von den Wählern demoliert wurden.

So steigerte sich die politische Spannung im Memelgebiet immer weiter und machte sich Luft in Kundgebungen am Preußenkai, wenn die Schiffe des Seedienstes Ostpreußen dort festmachten. Es waren jedesmal Bekenntnisse zum wiedererstarteten Deutschen Reich.

Der Kampf für die Erhaltung des Deutschtums, für die Erfüllung des Memelstatuts und für die Befreiung von der litauischen Herrschaft forderte von den Memelländern und vor allem von denen, die sich damals aktiv für den Wiederanschluß an das Reich einsetzten, höchsten Einsatz. Sie setzten Existenz und Leben aufs Spiel, sie füllten über Jahre die litauischen Zuchthäuser und zogen sich gesundheitliche Schäden zu, die im Falle Johannes Schirrmanns sogar zum Tode führten. Sie mußten bei Nacht und Nebel aus der Heimat fliehen, um der Verhaftung zu entgehen. Es gab in dieser Zeit kaum eine Familie, die nicht in irgendeiner Form ihr persönliches Opfer für das Eintreten für die Freiheit des Memellandes bringen mußte.

Als dann am 1. November 1938 der Kriegszustand aufgehoben wurde, war dieses ein Freudentag für die memeldeutsche Bevölkerung. Der bereits im Sommer aus dem Zuchthaus entlassene Dr. Neumann, allgemein anerkannter Führer der Memelländer in ihrem Freiheitskampf, nahm einen Fackelzug am Alexanderplatz ab, und jeder im Memelland spürte die Macht und Stärke des Großdeutschen Reiches, das hinter der Aufhebung des Kriegszustandes stand, und wartete von nun ab auf den Tag der Heimkehr ins Reich.

Dieser kam dann mit Abschluß des deutsch-litauischen Staatsvertrages vom 22. März 1939. Als der Abschluß dieses Vertrages, der vom litauischen Parlament einstimmig ohne Enthaltungen gebilligt wurde, bekannt war, kannte der Jubel beim Einmarsch der deutschen Wehrmacht und der Polizeieinheiten ins Memelgebiet keine Grenzen. Die Begeisterung für Hitler bei dessen Eintreffen mit der deutschen Kriegsmarine wird uns Memelländern sicher auch nach 40 Jahren niemand verübeln können, denn nicht nur wir und das deutsche Volk, sondern ein großer Teil der europäischen Staaten und der übrigen Welt waren von dem Geschehen in Deutschland nach 1933 beeindruckt. Für uns ging damals eine 16-jährige Fremdherrschaft zuende, die nicht mehr länger zu ertragen war. Die Begeisterung und Genugtuung über die Rückgliederung des Memelgebiets an das Deutsche Reich wäre nicht geringer gewesen, wenn sie von einer monarchistischen oder demokratischen Reichsregierung erreicht worden wäre.

Dieser heute noch völkerrechtsgültige deutsch-litauische Staatsvertrag war die rechtliche Annullierung des Artikels 99 des Versailler Diktats. Er wurde von zwei Regierungen abgeschlossen und durch deren Parlamente gebilligt. Weder die Signatarmächte der Memelkonvention noch andere Staaten erhoben dagegen Einspruch. Selbst im Nürnberger Prozeß konnte der Erklärung Ribbentrops nicht widersprochen werden, als er feststellte, die Abtretung des Memelgebiets durch Litauen an das Deutsche Reich sei in vertraglicher Form erfolgt. Wörtlich sagte er: „Der Vertrag vollzog ei-

gentlich nur einen Zustand, der natürlich war und der früher oder später hätte beigelegt werden müssen.“

Nicht unwesentlich, jedoch zum großen Teil unbekannt, ist, daß dieser Vertrag nicht nur das Verhältnis Litauen-Deutschland wegen des Memelgebiets in vernünftiger und einsichtiger Weise regelte, sondern daß er damit gleichfalls das durch Spannungen belastete Verhältnis Litauen-Polen regulierte.

Heute erinnern wir uns dieses Tages vor 40 Jahren nach einem verlorenen Krieg, der ein halbes Jahr nach der Rückgliederung begann, der uns den Verlust der Heimat brachte, für deren Befreiung wir 16 Jahre lang gekämpft hatten.

Wir erinnern uns dieses Tages nach Überwindung der Folgen von Flucht und Vertreibung und dem totalen Zusammenbruch des Deutschen Reiches. Wir erinnern uns daran in einer Zeit, in der die Teilung unseres Vaterlandes andauert und deren Ende nicht abzusehen ist. Wir erinnern uns in einer Zeit, da wir in Wohlstand leben, täglich von Frieden, Freiheit, Recht und Selbstbestimmung hören und sprechen und fast 34 Jahre nach Kriegsende immer noch keinen Friedensvertrag haben, in einer Zeit, die voller Unruhe ist und in keiner Weise den Anspruch für sich erheben kann, als friedlich bezeichnet zu werden.

Die Erinnerung an diesen Tag der Befreiung und die Kampfzeit davor ist heute nicht mehr geprägt von Bitternis, Groil, Gegnerschaft oder gar Feindschaft gegenüber den Litauern. Die Ursachen dieses Kampfes lagen in der Mißachtung des Selbstbestimmungsrechtes begründet, das den Memelländern am Ende des 1. Weltkrieges vorenthalten wurde.

Auch heute geht es nach wie vor um die Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts in vielen Teilen der Welt und nicht zuletzt bei uns selbst.

Wir mußten in der Zwischenzeit erleben, wie ein damals glanzvolles und mächtiges Deutsches Reich aufgrund maßlosen politischen Handelns zerbrach, wie Dörfer und Städte zu Schutthalde wurden, wie sich hinter einer glänzenden Fassade Abgründe aufbauten, deren Vorhandensein nur einem sehr kleinen Personenkreis bekannt waren und die jeden mit Abscheu und Grauen erfüllen. Wir haben erlebt, wie 10 Millionen Menschen des deutschen Ostens Haus, Hof und Heimstatt verlassen mußten und das Schicksal von Flucht und Vertreibung zu tragen hatten. Wir wissen aber auch, daß nicht nur wir, sondern auch die anderen europäischen, vor allem die osteuropäischen Völker in diesen Sog hineingezogen wurden und ein gleiches Nachkriegsschicksal erlitten. Auch die Litauer wurden davon betroffen und sind heute, soweit sie in den Westen gelangen konnten, in alle Welt verstreut. Die in ihrer Heimat blieben, haben sich einem Regime unterzuordnen, das von einer Macht vertreten wird, die ebenfalls eine glanzvolle Fassade aufweist und ihr nach dem Krieg geschaffenes Imperium auf militärische Stärke gründet. Aber auch hinter der glanzvollen Fassade des sowjetischen kommunistisch-sozialistischen Regimes tut sich der Abgrund der Menschenverachtung und der Unterdrückung auf.

Vor dem Hintergrund des politischen Geschehens der letzten vier Jahrzehnte, das nach dem Ende des 2. Weltkrieges zu verheerenden Folgen nicht nur für Deutschland sondern für ganz Europa führte, verblissen die damaligen Gegensätze zwischen Litauern und Memelländern bzw. Ostpreußen. Die Ausbreitung des sowjetischen Kommunismus gebietet es, alles zu tun, um hier ein Gegengewicht zu schaffen, das uns vor

dem weiteren Vordringen dieser Ideologie schützt und den osteuropäischen sowie den baltischen Völkern die Kraft gibt, sich von ihr zu befreien.

Wenn wir als Ostpreußen und Memelländer uns für Freiheit, Recht und Selbstbestimmung in unserer Bundesrepublik Deutschland und in Europa bekennen und uns dafür einsetzen, gehört dazu die Würdigung des deutsch-litauischen Staatsver-

Dr. Hans Fielitz - ein halber Memelländer

Als der memelländische Maler Johannes Endruschat unlängst auf dem Kongreß der Arbeitsgemeinschaft für Werbung, Markt- und Meinungsforschung ausgezeichnet wurde, bekannte sich der Präsident der AWMM, Dr. Hans Fielitz, als „halber Memelländer“, da die Hälfte seiner Vorfahren aus dem Memellande stamme.



Heinrich A. Kurschat sprach mit dem Präsidenten dieser weltweiten Organisation, die in 88 Ländern vertreten ist und 850 Mitglieder, darunter Verbände und Vereine mit über 100 000 Einzelmitgliedern, besitzt.

Dr. Fielitz kommt aus der Mark Brandenburg; sein Geburtsort Fangschleuse liegt unweit Berlin. Das Memelland konnte er leider niemals besuchen. 1928 geboren, kam er noch in den letzten Kriegswochen zum Einsatz und war in der Gefangenschaft rein zufällig mit zahlreichen Memelländern zusammen. Er holte auf dem zweiten Bildungsweg das Abitur nach, studierte in Ost-Berlin Wirtschaftswissenschaften und Psychologie und wurde 1950 Diplom-Volkswirt. Im September 1952 flüchtete er mit seiner aus Halle stammenden Frau nach West-Berlin und wurde nach Baden-Württemberg eingewiesen. Beim Finanzamt in Reutlingen als Betriebsprüfer eingestellt, promovierte er in Tübingen mit dem Thema „Die Unterschiede im Rechnungswesen zwischen der freien Wirtschaft und der deutsch-sowjetischen Wirtschaft“. Nebenberuflich schrieb er für Zeitungen und Zeitschriften. Als die Honorare sein Beamtengehalt zu übersteigen anfangen, wagte er den Sprung in das ungewisse Dasein eines freien Schriftstellers.

1961 gründete er mit einem Studienkollegen ein Marktforschungsunternehmen, das mit ähnlichen ausländischen Organisationen zusammenarbeitete. Als eine Arbeitsgemeinschaft befreundeter Institute gegründet wurde, berief man Dr. Fielitz als Geschäftsführer mit Sitz in der Schweiz. Nach sechs Jahren wurde die Arbeitsgemeinschaft aufgelöst, und zu den Gründungsmitgliedern der AWMM gehörte Dr. Fielitz, der 1974 zum Präsidenten gewählt wurde. Es handelt sich hier um ein Ehrenamt, das er von Luxemburg aus führt. Nach wie vor steht seine schriftstellerische Tätigkeit im Vordergrund. Die meisten seiner zahlreich funktionsbeiträge befassen sich mit wirtschaftlichen Zeitungs-, Zeitschriften- und Rund-

trages vom 22. März 1939. Er besitzt heute noch seine völkerrechtliche Gültigkeit und beseitigte damals auf vertraglicher Grundlage ein durch das Versailler Diktat verursachtes Unrecht. Bei kommenden Gesprächen über einen Friedensvertrag wird er selbstverständlich seine Berücksichtigung finden müssen, auch wenn er nicht in die so oft zitierten „Grenzen vom 31. Dezember 1937“ hineinpaßt.

chen und steuerlichen Fragen, mit Werbung und Verpackung. Aber er schreibt auch über „Inseln am Rande der Welt“, über Wetter und Klima, über Jugendprobleme im Berufs- und Geschlechtsleben... 1962 erschien ein heiterer Roman von ihm „Wenn man's kann ungefähr...“ Ein neuer Roman, der in der Mark spielt und den Titel „Hotel Kurfürst Joachim“ trägt, ist in Arbeit, weiter ein wissenschaftliches Werk über Verbandsbetriebslehre. Eine seiner Komödien „Romeo und Isolda“ wurde sogar schon aufgeführt.

Dr. Fielitz, der vor seinem Umzug nach Luxemburg in Monte Carlo und Lugano wohnte, ist ein weitgereister Mann, der — eine Seltenheit heutzutage — noch im Goetheischen Sinne als gebildet bezeichnet werden kann. Eine solche Bildung umfaßt nicht nur Wissen, sondern auch Herzenswärme, Weltgewandtheit und Heimatbewußtsein.

Er hängt an seiner märkischen Heimat, in der auch heute noch seine Mutter lebt. Seine Vorfahren väterlicherseits konnte er bis zum Dreißigjährigen Krieg zurückverfolgen. Sie waren Teerschweler — ein Beruf, den es ja auch im Memellande gab und an den die Ortsnamen Schmallingenken und Smalodarszen erinnern. Aus dem Teer wurde die Wagenschmiere für die kurfürstlich-brandenburgische und später für die königlich-preußische Armee hergestellt, und so kümmerten sich Kurfürsten und Könige selbst um das Wohlergehen ihrer Teerschweler. Dr. Fielitz entdeckte einen umfangreichen Briefwechsel zwischen Friedrich dem Großen und seinen Vorfahren!

Aber die Großeltern mütterlicherseits stammen aus dem Memelland. Sein Großvater Erdmann Schurzdock (Szursdoks) wurde am 24. 5. 1871 in Pokalina geboren, diente bei der Kaiserlichen Marine als Maat und bereiste die ganze Welt bis in die Südsee und nach China. Am 27. 7. 1894 heiratete er in der ehrwürdigen Russer Kirche Anna Maria Waitschies, die am 23. 2. 1870 in Szieszkrandt geboren wurde. Ihre Eltern waren der Losmann Georg Waitschies und Else Mellwing, beide aus Szieszkrandt. Nach ihrer Eheschließung wurden sie in Nimmersatt ansässig, wo auch ihre ersten Kinder geboren wurden. Ein Halbbruder von Erdmann Schurzdock war um die Jahrhundertwende aus dem Memelland nach Erkner bei Berlin gezogen; er hieß Schleikies, und seine Nachkommen wohnen noch heute in Erkner. Aus wirtschaftlichen Gründen verließen Schurzdocs einige Jahre später Nimmersatt und folgten Schleikies nach Berlin, wo der Großvater eine Stelle bei der AEG in Oberschöneweide fand. Schurzdocs beide ältesten Töchter wurden noch in Nimmersatt geboren. Die dritte Tochter, Dr. Fielitz' Mutter, kam bereits in Erkner zur Welt.

Memelländer überall

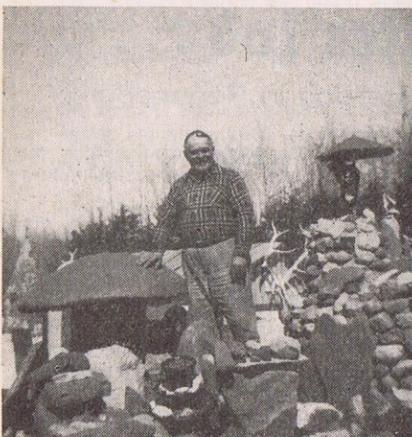
John Oselies hat ein Museum in Kanada

Von Rumschen in die Indianerreservate — Opfer der Sammlerleidenschaft

Unter den Memelländern, die in alle Welt verschlagen wurden, nimmt John Oselies sicher eine besondere Stellung ein. Er hat in Kanada ein Freilichtmuseum mit Versteinerungen, Indianerarbeiten und Kuriositäten geschaffen, das nun schon aus 15 Kabinen besteht und ständig wächst.

Unser Mitarbeiter Hermann Kubeit, Lerchenhöhe 1, 2418 Bäk, gibt uns folgenden Bericht über Oselies:

Wenn es darum ginge, eine Katapultschlacht zu schlagen, hätte Johann Oselies genügend Steine, um mindestens zehn Jahre durchzuhalten, schrieb eine kanadische Zeitung über die Sammlung des Memelländers Oselies. Der Bauernsohn Johann-Hermann, am 1. Mai 1912 in Rumschen geboren, ein Vetter des Landesrates und Landrates von Heydekrug Dr. Oselies, wanderte



mit 17 Jahren nach Kanada aus. Seine Freunde Krebstakies, Loleit, Kuhlins machten damals die Reise über den großen Teich mit. Anlaufstation der jungen, unternehmungslustigen Memelländer war Johanns Onkel Bendig, der seit 1888 in Kanada lebte.

Der wagemutige Rumschener durchstriefte Kanada kreuz und quer und arbeitete in den verschiedensten Berufen. Mit seinem Freund Hermann Schnabel aus Norkaiten drang er mit Hundeschlitten, die von Huskies gezogen wurden, bis über den Polarkreis vor. Die beiden Memelländer lebten als Jäger und Trapper während der Polarnacht in einer selbstgebauten Blockhütte von Wild und Fischen. Bären, Wölfe und — Elche waren bei ihnen zu Gast und brachten manche Gefahren, aber auch unvergeßliche Eindrücke. Auf den Seen wird die Eiskecke im Winter bis zu einem Meter dick. Mit Brecheisen mußten die Angellöcher aufgestoßen werden, damit die uralten Hechte an den Haken gingen und über der Glut gegart werden konnten.

Auf diesen Streifzügen kam Oselies auch in die Indianerreservate und lernte Sitten und Gebräuche, aber auch manche Jagd- und Angeltricks der Urbevölkerung kennen. Er saß mit den Indianern an den Stromschnellen und sah, wie sich die Bären die Lachse aus dem Wasser fischten.

1940 wurde er in Alberta Beach seßhaft und erwarb eine Farm von 400 Acre mit Weideland, Wald und Busch, auf der er

Vieh züchtete und etwas Gartenbau betrieb. Die Farm liegt 45 Meilen von Edmonton, der Hauptstadt Albertas, entfernt, und zwar in der Nähe eines Sees. Sie trägt den indianischen Namen Toe-Oao. Oselies heiratete eine tüchtige Frau, die, wenn es darauf ankommt, selbst zur Flinte greift und einige Buschhühner für das Sonntagsessen schießt. Aus dieser Ehe sind neun Kinder hervorgegangen, die alle eine gute Schulbildung genossen haben und nun im Leben ihren Mann stehen.

Weil einer seiner Arme leicht gelähmt ist, hat Oselies in den letzten Jahren seine Farm verpachtet und widmet sich ganz seinem Freilichtmuseum, in dem er in 15 Kabinen seine Fundgegenstände zur Schau stellt. Seit langen Jahren sammelt er Fossilien, also Versteinerungen von ausgestorbenen Tieren. So findet man bei ihm Saurierknochen, Bärenschädel und Elchgeweihe. Ärger bekam er nur einmal, als er einem Indianer einen Menschenknochen zeigte, den er auf einem Indianerfriedhof aufgehoben hatte. Nun erzählt er indianischen Besuchern lieber, es handele sich um einen Knochen von einem verrückten Weißen...

Neben den versteinerten Knochen von Eiszeittieren besitzt er eine reichhaltige Kollektion von Gesteinen aus allen Zeiten der Erdgeschichte, darunter sehr seltene und schöne Mineralien. Aus den Indianeran-

siedlungen brachte er Pfeilspitzen, Haushaltsgeräte, Waffen, Web- und Flechtarbeiten mit. Er hat eine der schönsten Sammlungen indianischer Folklore in weitem Umkreis, und entsprechend ist der Zustrom an Besuchern. John Oselies fordert für den Besuch seines Freilichtmuseums — er wärmt diese Art der Ausstellung, nachdem ihm sein erstes Museum abgebrannt war — keinen Eintritt. Aber ein Schildchen macht den scheidenden Besucher aufmerksam, daß ein Obulus willkommen ist, wenn ihm der Rundgang gefallen hat.

Wie er finanziell zurecht kommt? Er ist auf die Einnahmen nicht angewiesen, aber er legt jeden Dollar, den er einnimmt, für den Erwerb neuer Ausstellungsstücke an. „Die reichen Besucher lassen sich nicht lumpen“, erzählt Oselies schmunzelnd, „aber die armen geben mehr als die reichen...“

Versteinertes Holz, eine eindrucksvolle Pistolen- und Flintensammlung, alte Münzen, 90 verschiedene Bibeln in einer Miniaturkirche, eine fast 240 Jahre alte Orgel,

Wirb auch Du

einen neuen Leser

**für
Dein Heimatblatt**

Muscheln — es gibt nichts, was für Oselies nicht des Sammelns wert wäre. 1948 kam Johns ältester Bruder Georg, der die väterliche Wirtschaft in Rumschen bis 1944 besaß, mit seinen vier Kindern nach Kanada, wo er 1962 starb. Die Kinder leben heute in Edmonton und besuchen gern mal Onkel John und sein Museum. Wer ihm schreiben will: Mr. John Oselies, Alberta Beach, Toe-Oao, Alberta, Canada.



Memelländische Jugend am Lappenischer Wald

Der Lappenischer Wald liegt in der Nähe von Plickten. Auf einem Ausflug, etwa im Jahre 1928, stellen sich vierzehn junge Mädchen und fast doppelt soviel junge Burschen einem Photographen. Wer erinnert sich noch an diesen Ausflug? Henry Kybelksties aus 7554 Kuppenheim, Gartenstr. 4, war dabei und würde sich freuen, von damaligen Teilnehmern zu hören.

Mein Taschenmesser

Eigentlich war es ein normales Taschenmesser mit zwei Klingen und einem Korkezieher, wie es deren unzählige gab und gibt. Aber das Ungewöhnliche daran war, daß ich damals, ein elfjähriger memelländischer Bowke, der Besitzer des Messers war. Ich weiß nicht, welche Gründe meinen Vater bewogen hatten, mir dieses Kleinod zu schenken, denn als artig konnte man mich beim besten Willen nicht bezeichnen, weil ich wie viele andere Jungens meines Alters mehr Interesse an Fliegeleien als an einem vorbildlichen Leben zeigte. Vielleicht erhoffte mein Vater, mich mit einem solchen Geschenk leichter auf den Pfad der Tugend lenken zu können, was ihm ja auch - wenigstens für einige Wochen - gelang.

Der Gipfel der Vollendung an meinem Messer war der Korkezieher. Im Kreise meiner Schulkameraden gab es mehrere Messerbesitzer, aber keiner hatte eins mit einem Korkezieher. Ich sah mich schon im Geiste als Erwachsenen die Meschkinnis- und Kornflaschen öffnen und einen kräftigen Schluck aus den selbst geöffneten Pulen nehmen. Ich glaube, wenn ich vor die Wahl gestellt worden wäre, einen wertvollen Diamantring oder dieses Messer zu bekommen, hätte ich spontan nach dem Messer gegriffen, und die meisten meiner Altersgenossen hätten es nicht anders gehalten.

Was konnte man mit einem solchen Messer doch alles anfangen! Im Frühling, wenn die Weidenbäume den Saft in ihre Zweige steigen ließen, schnitzte es mir liebliche Flöten. Es half mir, aus dem Holunderholz nach dem Entfernen des Markes einen Revolver zu schneiden, der wirklich knallen konnte. Man brauchte nur die Feder eines alten Weckers als Spannkraft einzusetzen. War es da nicht verständlich, daß so nach und nach alle Wecker in meiner Umgebung das Zeitliche segneten?

Ob mein Messer sich auch am trockenen Holz bewähren würde, erprobte ich an der Schulbank. Der Test gelang vortrefflich, und bald prangten meine Initialien in der Tischplatte. Ich dachte, der Lehrer würde das nicht merken, da sich in der gleichen Weise so manche Vorgänger verewigt hatten. Aber das frischgeschnittene Werk fiel auf, und die Anfangsbuchstaben wiesen so eindeutig wie die schönsten Fingerabdrücke auf mich als Täter hin, daß mich kein Leugnen vor der Prügel rettete.

Doch die Zeit heilt alle Wunden, und die Gewißheit, das schönste Messer weit und breit zu besitzen, ließ den Schmerz schnell vergessen, zumal meine Hosen aus dickem Stoff bestanden und ich die fragliche Hinterseite in weiser Vorahnung zusätzlich gepolstert hatte.

Der Sommerspaziergang unserer Schule führte uns drei Kilometer durch den Wald zu einer Wiese, auf der wir uns mit der Nachbarschule treffen wollten. Da war es natürlich selbstverständlich, auf solch einem gefährlichen Weg eine Waffe bei sich zu haben, auf die man sich verlassen konn-

te. Drohte hier nicht der Überfall eines wilden Keilers, den ich mit gezückter Klinge im letzten Augenblick zur Strecke bringen würde? Wahrscheinlich hatte der Keiler mein Messer gewittert und zog es vor, sein Leben nicht aufs Spiel zu setzen.

Am Ziel fanden wir die Schüler der Nachbarschule und setzten uns mit ihnen zusammen. Während des Essens der mitgebrachten Klappstullen zeigte man stolz seine wertvollen Sachen. Mein Messer stach alle anderen an Qualität aus, und ich weidete mich an den neidischen Blicken der Jungen. Gönnerhaft ließ ich mein Messer von Hand zu Hand gehen. Plötzlich sehe ich, daß es einen der fremden Schüler wie ein Blitz durchfährt, als er mein Messer berührt. Er packt es, springt auf und rennt davon.

Im ersten Augenblick war ich wie gelähmt. Das durfte doch nicht wahr sein! In unserer Schule wäre eine solche Schand-

tat undenkbar gewesen. Bis ich reagierte, hatte der Dieb schon einen schönen Vorsprung in Richtung auf den Wald zu. Es war ein Jammer, daß niemand eine Stoppuhr betätigte. Ich bin sicher, daß ich einen Weltrekord aufstellte. In kurzer Zeit hatte ich den Täter fast eingeholt. Als er mich hinter sich keuchen hörte und mein zu allem entschlossenes Gesicht sah, wußte er sich keinen anderen Rat, als das Messer weit von sich zu werfen und weiterzulaufen.

Nun stand ich vor der schweren Entscheidung, den Ganoven weiter zu verfolgen und der gerechten Strafe zuzuführen, oder lieber nach dem Messer zu suchen. Im Gedenken an das fünfte Gebot, das wir wenige Tage vorher in Religion behandelt hatten, schenkte ich dem Halunken das Leben und nahm lieber die Sache auf, bei der ich von meinen Schulkameraden aufopfernd unterstützt wurde. Tatsächlich fanden wir das Messer bald. Viele Messer habe ich danach noch gehabt, aber keines wurde mir noch einmal so lieb und wert wie dieses, das mit einem solchen Abenteuer verbunden war. **H. K.**

Bilder zu Gottes Lob ...

Zur Ernst-Mollenhauer-Ausstellung in Regensburg

Gleichlaufend mit der umfassend Ausstellung „Nidden und die Kurische Nehrung“ stellte die Ostdeutsche Galerie Regensburg das Werk des 1892 im ostpreußischen Tapiaw geborenen, 1963 in Düsseldorf verstorbenen Malers Ernst Mollenhauer vor.

Nach Akademiestudien bei den Königsberger Professoren Dettmann, Pfeiffer und Degner trat der Künstler in freundschaftlichen Kontakt zu Max Pechstein. 1920 stieß er zur bereits renommierten Künstlerkolonie Nidden. Ausstellungsaktivitäten in den USA konnten ihn trotz weitreichender Erfolge und echter Wertschätzung nicht davon abhalten, 1923 zur Kurischen Nehrung zurückzukehren, wo er bis 1945 als nunmehriger Besitzer des Künstlergasthofs Blode dazu beitrug, die angestammte Tradition der Kolonie aufrechtzuerhalten.

Nach dem Verlust des heimatlichen Lebensraumes und des gesamten bisherigen Oeuvres begann er zunächst in Kaarst bei Neuß am Rhein und dann in Düsseldorf, sich erneut aus der erfüllten Vergangenheit eine schöpferische Gegenwart aufzubauen. Ernst Mollenhauer - eine tatkräftige, gesellige und ebenso tiefgründige Natur - war ein Maler des Hochkonzentrierten, des spontan Explosiven, des großen geistigen und emotionalen Bogens. Sein künstlerisches Temperament gleicht der kompromißlosen Begegnung von Erde und Wasser, Licht und dunkler Materie. Sein Werk ist durch diesen natürlichen Dualismus gekennzeichnet. Es fordert, zieht an, hält fest und entläßt schließlich reicher. Fischerboote und armselige Häuser türmen

und Sonne. Sie bedeuten eigentlich nur den Einstieg und zeigen eine sich nähernde Ferne an.

In Mollenhauers Gemälden wird die Wirklichkeit emotional gesprengt. Bekanntes verwandelt sich in Bedeutsames, Nähe in Weite, Motive verlieren ihren erzählenden Charakter und werden unter den dynamisch hereinbrechenden Pinselzügen zur existentiellen Aussage. Mollenhauer gebärdet Linie und Farbe auf den Fluchtpunkt des sich auskreisenden Lichtes zu.

Leuchtendes Rot, Malachitgrün, strömendes Gelb, klangvolles Schwarz und ein beinahe unendliches Tiefenblau bewegen sich ebenso wie die Formdetails aufeinander zu oder prallen an. Aus diesem Vollzug kristallisiert sich in jedem Bild eine Zone der Klärung. Mollenhauer bezeugt auf ungewöhnliche, erlittene Weise das Werden der kreativen Endgestalt, die immer auch Neubeginn ist. Dem Expressionistenkreis zugehörig, schuf er alle hier präsentierten Arbeiten aus der Erinnerung. Die Heimat blieb bis an sein Lebensende impulsstark; er liebte sie mit Erfahrung und Wissen; er liebte sie aus der Geborgenheit einer neuen Existenz. Wo immer dieser Künstler die augenfällig intime Nähe sprengt und fähig ist, Ferne in menschliche Nähe umzuwandeln, ist sein Werk von herrlicher Fülle und Ausgewogenheit.

Mollenhauers Schaffen hält sich im Rhythmus seines Herkunftslandes. Über die Bestimmung seiner Bilder schreibt der Maler lapidar: „Sie sollen ein Spiegel meines Lebens sein ... Jedes Bild, das ich schaffe, soll zu Gottes Lob werden.“

Edda Preißl (KK)



Ostseetreffen 1979

Am Sonntag, dem 10. Juni 1979 im Ostseebad Heikendorf bei Kiel in der Gaststätte „Friedrichshöh“



Die Niddener Jugendherberge

„Auf dem Titelbild der Nr. 2 sind einige Veränderungen sichtbar, wenn man das von mir aufgenommene Foto „Jugendherberge Nidden“ auf Seite 549 des von Heinrich A. Kurschat verfaßten „Buches vom Memelland“ vergleicht: Die heimeligen Fensterläden fehlen jetzt. Die unteren 8- bis 10-teiligen Butzenscheiben sind ausgewechselt worden durch 6teilige Fensterglasscheiben. Die vor der Jugendherberge stehende Fahnenstange fehlt jetzt, und auch der das Herbergsgelände umgrenzende Jägerzaun mit dem romantischen Eingangstorbogen, der oben in einem Dreieck in der Mitte die bekannten Initialien „MJH“ (= Memelländische Jugendherberge) weithin sichtbar zeigt, steht heute nicht mehr. Im vorderen Teil der Jugendherberge über den im 1. Stock befindlichen 3 Fenstern ist jetzt im Dach ein Gaubenfensterausbaue erfolgt, der damals nicht vorhanden war.“

Es wäre interessant zu erfahren, welchen Zwecken diese schöne memelländische Jugendherberge jetzt dient.“

Wolfgang Witte, Kronshagen bei Kiel

Wie Smetona flüchtete

„Prof. Augustinas Voldemaras (S. 4/79) war nie Botschafter in Rom oder in einer anderen Hauptstadt. Er besuchte Rom als Ministerpräsident offiziell im September 1927. Später, im Jahre 1940, verbrachte er einige Monate in Italien und kehrte dann, nach der sowjetischen Besetzung Litauens, direkt nach Kaunas zurück, wo er sofort verhaftet wurde.“

Litauische Botschaft beim Heiligen Stuhl S. Lozoraitis jr.

Viele Bekannte wiedergefunden

„Ich wohne in einer Gegend, in der es kaum Landsleute gibt, und so freue ich mich jeden Monat auf mein Heimatblatt, das ich seit 19 Jahren halte. Es entführt mich mit jeder Nummer in die unvergessene Heimat. Ich habe schon viele Bekannte durch das MD wiedergefunden; erst letzte Weihnachten erhielt ich nach 34 Jahren ein Lebenszeichen von meiner Nachbarin aus Wilkomeden. 1944 Weihnachten wurden wir in der Gegend von Braunsberg auf der Flucht voneinander getrennt. Wir Memelländer beweisen unsere Zusammengehörigkeit dadurch, daß wir auch weiterhin die Bezugsgebühren für den lieben Gast erübrigen!“

Helene Ruigies Lange Brückenstraße 18 4796 Salzkotten

Die schnellen Elche auf Skiern

„Die Schnellen Elche, Skilangläufer der Memelländischen Spielvereinigung Frankfurt, grüßen das MD von ihrem umdisponierten Trainingslager. Das vorher geplante Jagdschloß in der Hochrhön meldete: Kein Schnee! Daher gab es einen Tagesausflug nach Österreich zur Europa-Loipe 2 in Saalbach-Hinterglemm. In Kufstein machten wir einen Nachtbummel zum Auracher Löchl einschl. Diskothek. Am 3. 2. geht es nach Kiefersfelden zu den traditionellen sudetendeutschen Skiwettkämpfen, an denen erstmals auch die Memelländer teilnehmen werden. U. a. geht es um drei memelländische Pokale: den Memelland-, den Bernstein- und den Andreas-Hofer-Pokal.“

Achtung!

Bundestreffen der Memelländer 1979

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute!

Die Vorbereitungen für das 14. Bundestreffen der Memelländer in der Patenstadt Mannheim sind angelaufen!

Dieses Treffen wird im Zeichen des 25jährigen Bestehens der Erneuerung der Patenschaft Mannheim - Memel stehen.

Parallel zu diesem Bundestreffen am 8. und 9. September 1979 finden am selben Wochenende in der Patenstadt Mannheim eine Reihe anderer Veranstaltungen statt, die zum Teil auch internationalen Charakter haben.

Außerdem wird im benachbarten Bad Dürkheim der bekannte Dürkheimer Wurstmarkt eröffnet.

Das bedeutet eine große Besucherzahl in Mannheim!

Wir empfehlen daher allen Landsleuten, die zu unserem 14. Bundestreffen nach Mannheim kommen wollen, sich bereits jetzt um eine Hotelunterkunft zu bemühen. Dieses können Sie direkt oder über den **Verkehrsverein Mannheim e. V., Postfach 2560, D - 6800 Mannheim 1, Telefon: (06 21) 2 09 51** tun.

Ferner verweisen wir auf ein günstiges Wochenendangebot der Deutschen Bundesbahn:

Bis zum 30. September 1979 bietet diese in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein Mannheim e. V. ein MANNHEIM - WOCHENEND beim Jäger aus Kurpfalz zu besonders günstigen Preisen an.

MANNHEIM - WOCHENEND beim Jäger aus Kurpfalz

Ein DB-Sonderangebot bis 30. 9. 1979

Hinfahrt freitags oder samstags, (nach Dienstscluß des Verkehrsvereins Vermittlung im Bundesbahnhof im Hbf.). Alle Züge, auch TEE und Intercity gegen Zuschlag. Rückfahrt am darauffolgenden Sonntag oder Montag, am Montag Antritt der Rückreise spätestens bis 24 Uhr. Anschlußermäßigung bis 200 km in allen fahrplanmäßigen Zügen. Die Ausgabe der Sonderrückfahrkarten erfolgt durch die unten genannten Bahnhöfe, alle anderen Fahrkartenausgaben und DER-Reisebüros. Ein Kind von 4 - 12 Jahren, das im Zimmer der Eltern untergebracht wird (bitte bei Buchung angeben), zahlt nur die Hälfte der angegebenen Preise.

Gesamtpreis in DM ab Bhf.	1 Nacht		2 Nächte		3 Nächte		+ Fahrt 1 Klasse
	S*	K*	S*	K*	S*	K*	
Augsburg	78,-	98,-	99,-	137,-	123,-	179,-	26,-
Basel	70,-	90,-	91,-	129,-	115,-	171,-	22,-
Bremen	118,-	138,-	139,-	177,-	163,-	219,-	50,-
Dortmund	86,-	106,-	107,-	145,-	131,-	187,-	30,-
Frankfurt	48,-	68,-	69,-	107,-	93,-	149,-	8,-
Freiburg	62,-	82,-	83,-	121,-	107,-	163,-	16,-
Hamburg	122,-	142,-	143,-	181,-	167,-	223,-	52,-
Hannover	98,-	118,-	119,-	157,-	143,-	199,-	38,-
Kassel	76,-	96,-	97,-	135,-	121,-	177,-	24,-
Köln	70,-	90,-	91,-	129,-	115,-	171,-	22,-
München	86,-	106,-	107,-	145,-	131,-	187,-	30,-
Nürnberg	76,-	96,-	97,-	135,-	121,-	177,-	24,-
Regensburg	90,-	110,-	111,-	149,-	135,-	191,-	34,-
Saarbrücken	54,-	74,-	75,-	113,-	99,-	155,-	12,-
Singen	76,-	96,-	97,-	135,-	121,-	177,-	24,-
Stuttgart	54,-	74,-	75,-	113,-	99,-	155,-	12,-
Ulm	68,-	88,-	89,-	127,-	113,-	169,-	20,-

S* = Standard: Bahnfahrt 2. Klasse, Mittelklasse-Hotels
K* = Komfort: Bahnfahrt 2. Klasse, Komfort-Hotels

Der Gesamtpreis enthält folgende Leistungen: Sonderrückfahrkarte der DB, Übernachtung mit Frühstück, eine Stadtrundfahrt, freien Eintritt im Luisenpark (Bundesgartenschau 75), als Gastgeschenk die MANNHEIM-MAPPE.

Gute Reise und angenehmen Aufenthalt in Mannheim.

Machen Sie von dieser guten Gelegenheit Gebrauch und buchen Sie schon heute für das Wochenende vom 8./9. September 1979 einen Aufenthalt in Mannheim zum 14. Bundestreffen der Memelländer „25 Jahre Erneuerung der Patenschaft Mannheim - Memel“!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute!

Unser Haupttreffen in Hamburg muß wegen des Bundestreffens der Ostpreußen zu Pfingsten in Köln in diesem Jahr ausfallen. Zu diesem Pfingsttreffen, das wieder ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm bieten wird, sind von der AdM aus 1400 Plätze angemeldet worden. Wahrscheinlich werden die Memellandkreise in derselben Halle untergebracht wie die Nachbarkreise Tilsit-Stadt, Tilsit/Ragnit und Elchniederung. Eigene Veranstaltungen während des Bundestreffens in Köln sind nicht vorgesehen. Wir erwarten auch hier eine rege Teilnahme der Memelländer wie bisher.

Der Termin für das **Ostseetreffen**, in diesem Jahr durchgeführt von der Memellandgruppe Kiel, wird noch bekanntgegeben.

Am 8. und 9. September sehen wir uns dann wieder in unserer Patenstadt Mannheim zu unserem **14. Bundestreffen**.

Bereits im letzten Jahr waren 25 Jahre seit der Erneuerung der Patenschaft Mannheim-Memel vergangen. Wir wollen diesen Gedenktag jedoch erst im Rahmen unseres 14. Bundestreffens entsprechend würdig begehen, um einer möglichst großen Anzahl unserer Landsleute die Möglichkeit der Teilnahme daran zu geben. Unsere Bemühungen gehen dahin, der Gestaltung dieser beiden Memellandtage dem Niveau vom 13. Bundestreffen 1977 anlässlich des 725. Geburtstages der Stadt Memel anzugleichen.

Hierzu erbitten wir Ihre Mithilfe, vor allem was die Teilnahme an diesem 14. Bundestreffen anbelangt.

Merken Sie sich also bitte folgende Termine vor und teilen Sie diese auch Ihren Bekannten und Freunden für ein Wiedersehen mit:

2./3. Juni 1979 (Pfingsten)

Bundestreffen der Ostpreußen in Köln-Messehallen
Ostpreußen — Deutsche Leistung — Deutsche Verpflichtung

8./9. September 1979

14. Bundestreffen der Memelländer
in der Patenstadt Mannheim — Rosengarten —
25 Jahre Erneuerung der Patenschaft
Mannheim - Memel

Mit freundlichen Grüßen in heimatlicher Verbundenheit

Ihr H. Preuß, 1. Vors.



Acht Lehrlingmädchen bei einer Schneiderin

Ein Kommentar zur heutigen Lehrstellenknappheit könnte dieses Bild aus dem Jahre 1928 sein. Die memelländische Schneiderin Runde (vorn in der Mitte) aus Schattern hatte damals acht Lehrlingmädchen. Von oben links die Geschwister Reiker, Kybelksties, Kalwies, Budweth und Wolf, vorn Strangulies und Budweth. Damals kaufte man seine Kleider noch nicht von der Stange, und kein Gesetzgeber machte der Schneiderin Schwierigkeiten mit der Frage, ob sie überhaupt zur Ausbildung geeignet sei.

Erinnerungen an Ayssehn

Östlich der Bahnstation Wilkieten im Kreise Memel liegt das Gut Ayssehn. Es gehörte bis zum Anfang unseres Jahrhunderts dem polnischen Grafen Oginsky, der häufig vierspännig in seiner Droschke über die russische Grenze zu seiner memelländischen Besitzung kam. Er hatte vor seinem Wagen die vier Pferde nebeneinander wie bei einer Quadriga eingespannt und nahm damit die oft recht schmalen Landwege voll und ganz ein. Kam ihm ein Bauer entgegen, so geschah es nicht selten, daß er mit seiner Droschke den Bauernwagen rampte und umwarf. Er ließ weiterfahren, ohne sich umzuwenden. Warum lenkte auch bei seiner Ankunft nicht jeder sein Gefährt in den Straßengraben! Ein Graf hatte immer recht.

Zum Gut gehörten ein Insthaus für vier Familien, eine Schmiede, ein Krug und eine Mühle. Krugwirt und Gutsverwalter zugleich war ein Schadowald. Das Ayssewasser wurde in einem Staubecken aufgefangen und diente zum Antrieb der Wassermühle. Da die Aysse für den Antrieb des Wasserrades nicht ausreichte, wurde mittels eines Kanals auch Wasser der Weirsze (in die die Aysse mündet) in den Stausee geleitet. Dabei mußte die Weirsze durch einen Damm aufgestaut werden. In einem Frühjahr wurde dieser Damm vom Hochwasser durchbrochen. Heute ist der Damm versandet und so mit Strauch bewachsen, daß man nicht mehr begreifen kann, daß hier einmal Wewirszewasser floß.

Die Aysse entspringt in Litauen und fließt durch Dwielen, Aschpurwen und Ayssehn. Bei Niedrigwasser konnten die Anlieger den Fluß leicht durchqueren, normalerweise mußte die von dem Anlieger Werksnies gebaute Fähre in Anspruch genommen werden. Das Übersetzen eines Zweispännerfuhrwerks kostete 20 Pfennig, ein Fußgänger 5 Pfennig. Bis 1908 wurde dann eine Betonbrücke gebaut, die die Ortschaften Wilkieten, Sakuten mit Ayssehn, Wannaggen u. a. enger verband.

Anfang unseres Jahrhunderts kaufte ein Grawlitzky das Gut samt Mühle. Das Wasserrad wurde durch eine Wasserturbine ersetzt. Ein Dynamo mit Lichtanlage wurde eingebaut. Die alte Knochenmühle, aus der Knochen- und Leinöl zu Leuchtzwecken kamen, verlor ihren Sinn, als es überall billiges Petroleum gab, und wurde abgebrochen. Heute ist auch das Gut verschwunden. Die Felder und Wiesen gehören zu einer Kolchose. Die Erinnerung aber bleibt indeß, daß ich das Mühlrad nie vergeß!

H. Kühnast

Culmen - Laugallen

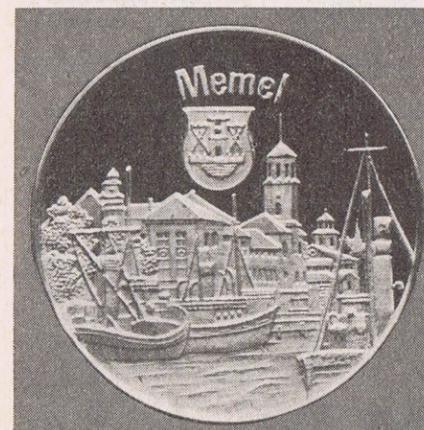
Das kleine Dorf Cullmen-Laugallen mit zwölf Familien liegt im Kreis Pogegen westlich Laugszargen in Grenznähe. Es gehörte nach 1939 zur Gemeinde Schäckchen. Der Bach Cullme fließt durch die Gemarkung. Um die Jahrhundertwende gab es in der Gemeinde die Bezeichnung Gut Steponischken für den 390 Morgen großen Besitz der

Familie Boettcher. Die gesamte Gemeindeflur umfaßt 1200 Morgen, die durchschnittliche Besitzgröße war 100 Morgen. Das Gut Boettcher besaß zwei Insthäuser, von denen eins 1930 abgebrochen wurde. Weitere Bauern waren bis zur Vertreibung Barsties, Lindszus, Jakubeit, Kirbschus (mit einem Insthaus), Schneidereit, Gronau, Kimminus, Jakuttis, Gaupties, Kassautzki und der Eigenkätner Harder. Der letzte Bürgermeister war August Kimminus; er starb auf der Flucht. Amtsvorsteher David Scherkus und Ortsbauernführer Erich Milbrecht sind vermißt. Sechs Wohnhäuser waren massiv, sechs aus Holz, zwei aus Lehm. Dazu kamen neun massive Ställe. Zehn Häuser besaßen Pfannendächer, zwei Wohnhäuser und vier Scheunen bzw. Ställe Strohdächer. Fünf Storchennester gab es auf den Dächern. Die Sprache der Bewohner war zu 90 % deutsch, bei den älteren Leuten auch plattdeutsch. Im ersten Weltkrieg fielen Christoph Kirbschus, Gustav Buddrus, Franz Stenzel, Otto Brandt, Christoph Dirschereit und August Kassautzki. Im zweiten

MEMEL auf einer Silbermedaille

Drei Zentimeter Durchmesser und ein Silbergewicht von 11 Gramm hat die Memel-Medaille, die der Staufens-Versand in 7081 Essingen, Reutestr. 156, zum Preis von 35 DM anbietet. Für 75 DM können Memelländerinnen die Heimatmedaille mit Fassung und Kette als Schmuckstück tragen.

Die Memel-Medaille ist eine von neun ostpreußischen Städte-Medaillen, und vielleicht eine der schönsten der Serie, auch



wenn man vom Lokalpatriotismus absieht. Die Vorderseite zeigt die bekannte Dangepartie mit verschiedenen Schiffen, dem imposanten Börsengebäude, hinter dem noch der Turm der Alten Post sichtbar wird. Über der Börse schwebt das Memeler Wappen, vom Namen unserer Heimatstadt umwölbt. Weniger gut gelungen ist die Rückseite mit einer Ostpreußenkarte, dem Elchschaufelembem und den Namen ostpreussischer Städte und Flüsse. Hier sind Frisches und Kurisches Haff von dem Graveur gar nicht, die Eisenbahnlinien dagegen völlig überflüssigerweise eingezeichnet worden.

Die Medaillen werden als Geschenk sicher überall Freude hervorrufen!

Weltkrieg blieben im Felde Gerhard Boettcher, Bruno Schneidereit, Richard Jakubeit, Walter Kimminus. Französische Kriegsgefangene halfen in der Landwirtschaft. Ihr Lager befand sich beim Bürgermeister. Zwei Frauen mit Kindern aus dem Rheinland fanden hier Aufnahme. Bei der ersten Evakuierung treckte das Dorf nach Dothen, Kr. Ragnit. Ende August kehrte man zur Ernte zurück und ging am 5. Oktober 1944 erneut auf die Flucht. Nicht allen Dorfbewohnern gelang die Flucht nach Westen. Miks Gaupties und seine Frau Emma, geb. Serapins, wurden nach Sibirien verschleppt. Der Mann starb dort. Die Frau kam 1958 zurück und starb 1959. Fünf Wohnhäuser,

fünf Scheunen und zwei Ställe wurden zerstört. Das Dorf gehört heute zur Kolchose Schakiai.

Ernst Gronau

Die ersten Erbverschreibungen dieses Dorfes datieren von 1743. 1796 erhielt hier ein Wilhelm Zander fünf Hufen scharwerkfrei und mußte sich verpflichten, hier eine Familie anzusetzen. 1785 erfolgten weitere Verschreibungen. In diesem Jahr besaß das zum Amte Baubeln und zum Kirchspiel Piktipönen gehörige Dorf Stufen Feuerstellen. 1893 wurde das Dorf Steponischken der Gemeinde Cullmen-Laugallen einverleibt und verlor damit seinen Namen!

Uns geht die Puste aus...

Liebe MD-Leser! Wenn Zeitungen ihre Leser so persönlich und freundlich ansprechen, ist zumeist ein Pferdefuß im Spiele. Sie haben mit Ihrem Mißtrauen natürlich recht, denn es geht um die leidigen Bezugsgebühren, ohne die eine Zeitung nicht leben kann. Sie wissen es von Ihrer Tageszeitung her, Sie wissen es von Illustrierten, Programmzeitschriften und Fachblättern: Von Zeit zu Zeit ist eine Gebührenerhöhung fällig, und zwar solange bei uns die Preise und — zum Glück — auch die Löhne und Gehälter und sogar manchmal die Renten steigen.

Viereinhalb Jahre haben wir vom MD Sie unbehelligt gelassen, weil wir wissen, daß wir mit den Markstücken unserer Unterhaltshilfe- und Sozialrentenempfänger sparsam umgehen müssen. Wir haben uns nach der Decke gestreckt und unser Möglichstes getan, Ihnen trotzdem eine schöne und reichhaltige Zeitung zu liefern. Jetzt geht uns aber die Puste aus, denn ab 1. 1. 79 kommen auf uns Ausgaben zu, die wir nicht mehr verkraften können, wenn Sie uns nicht helfen.

Bisher hat die Post für die hohen Zustellgebühren, die wir ihr entrichten, die Adressen der Leser auf den Zeitungsrand gedruckt. Daß die Portosätze ab 1979 steigen, ist schon angekündigt worden. Von der Januarnummer ab müssen wir aber die Bestelleradressen selbst auf die Zeitungen bringen. Das ist bei einigen Tausend Lesern keine Kleinigkeit, wenn man dafür nur ein bis zwei Tage Zeit hat. Wir kommen also um die Adressiermaschine nicht herum. Dann sind seit dem letzten Druckerstreik, von dem unser MD zum Glück verschont blieb, den Sie aber bei Ihren Tageszeitungen deutlich gemerkt haben, die Löhne im graphischen Gewerbe gestiegen. Auch das Papier ist in den letzten vier Jahren nicht billiger geworden. So kommt eins zum anderen, und der langen Rede kurzer Sinn ist, daß wir Sie ab 1. Januar 1979 nicht mehr um 6,— DM sondern um 7,50 DM je Vierteljahr bitten müssen.

Aber was soll's! Wenn alles teurer wird, bleiben wir nicht verschont. Und wenn Sie nicht wollen, daß Ihrer Heimatzeitung die Puste wegbleibt, dann werden Sie uns die 50 Pfg. mehr im Monat sogar gern geben.

NEUE BEZUGSGEBÜHREN AB 1. 1. 1979

Inland:	vierteljährlich	7,50 DM	jährlich	30,00 DM
Ausland:	vierteljährlich	8,10 DM	jährlich	32,40 DM
Luftpost:	vierteljährlich	10,50 DM	jährlich	42,00 DM

Bitte, vergessen Sie nicht, Ihre Daueraufträge zu ändern. Die Zahlung erfolgt weiterhin per Zahlkarte und Überweisung. Das Lastschriftverfahren ist vom Verlag aus nicht gegeben.

Mit herzlichen Heimatgrüßen

Herausgeber
F. W. SIEBERT

Verlag des „Memeler Dampfboots“
WERBEDRUCK KÖHLER + FOLTNER

Kleine Heimatmaschau



Stander und Flagge
halbmast für

Dipl. Kfm. ERICH LIPKA

geb. 1923 gest. 1979

Unser lieber Erich Lipka fiel am 22. 2. 79 in Nürnberg einem Verkehrsunfall zum Opfer.

Schon etwa 1938 war er dem M.S.V. als Junior beigetreten und 1940 war er dazu auserkoren mit seinem Clubkameraden Peter Haewert auf der M.S.V. Jolle „FLIEGE“, in dem damals in Nidden gedrehten Film „Jungens“ mitzuwirken.

Danach segelte er eifrig mit Peter Haewert auf der Vereinseigenen Haiyacht, bis er 1942 zum Kriegsdienst einberufen wurde.

Nach dem Kriege gelang es Erich Lipka sich eine leitende Position bei der Fa. Klöckner-Humboldt-Deutz in Nürnberg zu erarbeiten.

Wenngleich sein Wohnsitz weit von der See entfernt war, blieb er unserem Sport treu. Er trat dem S.C. RHE bei und machte in den letzten Jahren mehrere Seereisen mit der Yacht „RHE“ auf der Ostsee.

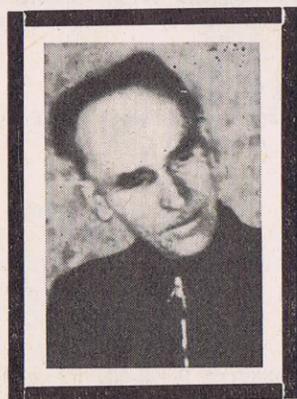
Wir verlieren mit Erich Lipka einen immer fröhlichen Kameraden und einen lieben Freund, den wir nicht vergessen werden.

Ehre seinem Angedenken!

Ernst Jahn

Martin Kawohl-Deegeln †

Am 16. 12. 1978 starb in seinem Heimatort der memelländische Bauer Martin Kawohl im Alter von 77 Jahren. Kawohl wurde 1901 geboren und machte sich vor allem durch seine Steckenpferde in weitem Um-



kreis einen Namen. Er war als begeisterter Bienenzüchter Vorsitzender des Imkervereins Poeszeiten. Mit gutem Erfolg widmete er sich der Zucht von Königinnen. Noch bekannter ist seine Leidenschaft für Photographie. Schon früh wurde er Besitzer einer Kamera und war mit ihr gern gesehener Gast bei allen Familienereignissen in weitem Umkreis. Er durfte auch Paßbilder herstellen und hatte Hunderte von Negativen mit Memelländerporträts. Da er auch Land-

schaften, Gehöfte und bäuerliches Brauchtum in technisch und oft auch künstlerisch einwandfreien Bildern festhielt, hat seine Negativsammlung einen beachtlichen Dokumentarwert. Als Freund der Musik baute er seine Instrumente selbst, und so manche Mandoline aus seiner Werkstatt bringt heute noch den Besitzern Freude. Musterhaft war auch sein Beitrag zur memelländischen Obstzucht, in der er sich um die Veredlung winterharter Sorten, die für unser Klima geeignet sind, bemühte.

Nach der Besetzung unserer Heimat durch die Russen hatte er manches Schwere durchzustehen, konnte aber in seinem Heimatort bleiben und sich dank seiner Aktivitäten viele Freunde schaffen. Seine Tochter Ruth heiratete einen Litauer, mit dem sie zusammen in Wewirszany im Schuldienst steht. Sie schenkte ihm drei Enkelkinder, die heute 16, 13 und 9 Jahre alt sind.

Die Beerdigung erfolgte am 21. 12. auf dem Friedhof in Wannaggen, der immer mehr zur zentralen Ruhestätte der evangelischen Memelländer wird. Pfarrer Rogge war schon am Vorabend bei der Totenwache anwesend. Zum Begräbnis waren viele Trauergäste von nah und fern erschienen. Hinter dem Leichenauto fuhren ein Auto- und sieben Personenwagen mit der Trauergemeinde über Poeszeiten und am Aschpurwer Wald entlang bis Wannaggen. Von der dortigen Kirche aus ging der Trauerzug unter den Klängen des Posaunenchores und Glockengeläut zum Friedhof, wo Martin Kawohl mit vielen Kränzen zur letzten Ruhe gebettet wurde. Möge ihm die Heimaterde leicht werden!
W. D.

Neues Seemannsheim in Memel

In Memel wurde — wahrscheinlich im Süden der Stadt auf Schmelzer Gemarkung — ein dreizehnstöckiges Seemannsheim fertiggestellt, in dem über 500 Matrosen während der Zeit zwischen zwei Ausfahrten wohnen können, z.B. während der Instandsetzung ihres Schiffes. In dem modernen Hochhaus wird es ein Kino mit 200 Plätzen, eine Bücherei mit Lesesaal, eine Turnhalle, Spielzimmer und gemeinsame Speisesäle und Dienstleistungsunternehmen geben. Ein Bild in der sowjetischen Presse zeigt vor dem Gebäude einen geräumigen Platz mit weiteren modernen Bauten sowie einem



Die „Memel“, bundesdeutscher Frachter mit vertrautem Namen, sorgte im letzten Herbst für Schlagzeilen, als sie vor der bretonischen Küste von einem Zerstörer, ein Patrouillenboot, einem Kampfflugzeug und einem Hubschrauber aufgebracht und zum Einlaufen in den Hafen Brest gezwungen wurde. Nach der Großtankerkatastrophe der „Amoco Cadiz“, die die Küste auf weiter Strecke verseucht hatte, möchten die Fran-

rechteckigen Wasserbecken mit pseudolithauischen Steinskulpturen, die Holzschnitzereien nachahmen.
al.

Die Restaurationsarbeiten in der Altstadt

Nach neuesten Berichten aus Memel ist nunmehr die Wiederherstellung der Häuser in der Schmiedestraße abgeschlossen worden. Bilder zeigen zwei- und dreistöckige Wohnhäuser, eins davon mit einem balkonartig herausgebauten Wohnzimmer im ersten Obergeschoß und mit ausgebautem Dachgeschoß.

In der Fischerstraße wurde inzwischen in einem malerischen Kellergewölbe eine Weinstube mit 42 Sitzplätzen und zehn Plätzen im Bar-Teil eröffnet. Barmann ist August Stebuleit, von dem erzählt wird, er schenke einen aromatischen Kaffee aus. Die „Vynine“ mit ihren mächtigen Gewölbobogen und den niedrigen Fenstern, die darauf schließen lassen, daß es sich um ein Eckgrundstück handelt, wurde von dem Architekten Rutkauskas gediegen und geschmackvoll dem Altstadtcharakter angepaßt.
al.

Die Memeler Stadtbücherei in der Libauer Straße wurde kürzlich nach der memelländischen Schriftstellerin Eva Simoneit, die im vorigen Jahr verstarb, benannt. Büchereidirektor Valentin Malukus berichtete aus diesem Anlaß, die Bücherei besitze gegenwärtig 24 477 Ausleiher, an die 1978 528 000 Bücher ausgeliehen wurden. Die Bibliothek habe einen Bestand von etwa 600 000 Büchern. Die Arbeit bestehe nicht nur aus dem Ausleihen. Es würden u. a. Gedenktage für Dichter, literarische Gespräche und Bücherausstellungen veranstaltet. Neue Bibliotheksräume befänden sich in der Planung.
al.



dem Ehepaar Alfred und Pauline Koch, früher Memel, Kleinsiedlung 21, heute in 5628 Heiligenhaus, Zum wilden Stein 6, zum seltenen Fest der diamantenen Hochzeit am 18. 11. 78 noch nachträglich sehr herzlich. Herr Koch stammt aus dem Alt-

Familien-Chronik



Fern der heimatlichen Erde starben:

Johann Borchert, Bez.-Oberleutnant der Gendarmerie a. D. aus 3011 Letter, Ebertstr. 9, früher auch im Memelland eingesetzt, am 8. 5. 1974 im Alter von 82 Jahren.

Clara Lauszus geb. Mierau, geb. 29. 12. 1900, früher in Kinten, Kr. Heydekrug, zuletzt in 3300 Braunschweig, Maschstr. 47, am 16. 5. 1977.

Anna Szillat geb. Paulat aus Baltupönen, zuletzt in 6369 Nidderau 2, Im Grund 13, am 20. 9. 1978 im Alter von 78 Jahren.

Richard Will, Ing. grad., Technischer Bauoberinspektor i. R., aus Memel, zuletzt in 8400 Regensburg, Werftstr. 6, geb. 12. 5. 1910, am 13. 1. 1978.

Johann Reisgies, Landwirt aus Georgenhöhe, Kr. Heydekrug, zuletzt in 3171 Neudorf-Platendorf, am 18. 2. 1978 im Alter von 79 Jahren. Er folgte seiner Frau Marie Reisgies, gest. am 14. 1. 1976, und seinem einzigen am 30. 7. 1977 ermordeten Sohn Reinhard Reisgies.

Willy Jurgeneit aus Skirwieth, zuletzt in Bremervörde, geb. 17. 6. 1905, gest. 5. 3. 1977.

Martha Annuszies, geb. 29. 3. 1905 in Skirwieth, zuletzt in 2301 Miellendorf, Eiderweg 23, am 24. 2. 1979.

Margarete Elxnat geb. Frischmuth aus Försterei bei Memel zuletzt in 2250 Husum, Gurlittstr. 27, am 20. 12. 1978 im Alter von 70 Jahren.

Martha Heisler geb. Sedat, geb. 23. 8. 1890 in Heydekrug, zuletzt in 7000 Stuttgart 80, Schopenhauerstr. 37 b, am 26. 1. 1979 im Alter von 88 Jahren.

Lotte Bendrat geb. Lindner aus Willkischken, Kr. Pogegen, geb. 30. 5. 1911, zuletzt in 4800 Bielefeld 1, Bleichstr. 138, am 29. 3. 1977.

Johanne Wohlgemuth geb. Pietsch, aus Plaschken und Pleine stammend, zuletzt in 3101 Wienhausen, Behrenskamp 1, am 11. 3. 1979 im Alter von 93 Jahren.

Michael Rogat aus Minneiken, Kr. Heydekrug, geb. am 9. 9. 1897, im gegangenen Alter von 91 Jahren, zuletzt wohnhaft gewesen 3225 Duingen, Gerhard-Hauptmann-Straße 8.

Landwirt Wilhelm Gailus aus Stankeiten, Kr. Memel, der am Heiligen Abend 1978 im Alter von über 80 Jahren in Saugen bei seinem ältesten Sohn Willy starb. Er wurde am 28. 12. auf dem Friedhof in Prökuls an der Seite seiner vor einem Jahr verstorbenen Ehefrau beigesetzt. Gailus hatte die letzten Jahre bei seinem jüngsten Sohn Heinrich gewohnt.

reich und wurde erst am Ende des 1. Weltkrieges nach Memel verschlagen, wo er seine Ehefrau, eine geborene Schoback, kennen lernte. Die Liebe zu ihr war es, die ihn bald zu einem echten Memeler werden ließ. Beruflich war er in den Werkstätten der Bahn am rechten Platz, aber seine Freizeit gehörte seiner schönen Parzelle in der Kleinsiedlung, wo er musterhaft Nebenerwerbslandwirtschaft betrieb. Mitte der zwanziger Jahre errichtete er auf seinem Grundstück einen Lohndruschbetrieb. Das war damals eine große Sache, denn nun konnten die kleinen Landbesitzer und Pächter ihre Ernte bei Kochs dreschen und putzen lassen. Stets stand Alfred Koch allen Landsleuten mit Rat und Hilfe zur Seite. Wir alle freuen uns, daß das Ehepaar seinen 60. Hochzeitstag in großem Familienkreise und bei guter Gesundheit erleben konnte. Mögen dem Jubelpaar weitere sorgenfreie Jahre in herzlicher Gemeinschaft beschieden sein.

Anna Tennigkeit aus Gröszpelken, Kr. Pogegen, heute in 4200

Oberhausen 11, Graudenzer Str. 2, zum 75. Geburtstag am 1. April. Frau Tennigkeit wurde in Cullmen-

Szarden, Kr. Pogegen, geboren. Als Mädchen und junge Frau noch

war sie eine fröhliche Chorsängerin in ihrer Gemeinde.

Sie musizierte und trug gern Gedichte vor. Als Mädchen vom Lande hatte sie eine große Liebe zu Pferden. Sie ritt selbst und verstand es, vierspännig mit den Trakehnern zu fahren. Anfang der dreißiger Jahre heiratete sie Erich Tennigkeit, der durch die Verschleppung nach Sibirien im ersten Weltkrieg als Kind bereits ein schweres Schicksal gehabt hatte. Als er bei der Bahn angestellt wurde, war die Grundlage für



Freunde
des Ostpreußischen
Jagdmuseums
(Wild, Wald
und Pferde
Ostpreußens) e. V.

Einladung zum „Jahrestreffen“

am Sonnabend, 28. April 1979 in Lüneburg, Wellenkamps Hotel

14.00 Uhr Führung durch das „Ostpreußische Jagdmuseum“, Salzstr. 25—26

16.15 Uhr **Jahreshauptversammlung** in Wellenkamps Hotel, Am Sande
Tagesordnung: Begrüßung, Tätigkeitsbericht, Kassen- und Prüfungsbericht, Entlastung, Wahl des Vorstandes und der Kassenprüfer, Verschiedenes

17.30 Uhr **Vortrag mit Lichtbildern:**

„Der Elch in seiner ostpreußischen Landschaft“
von Oberforstmeister a. D. W. Gieseler

20.00 Uhr **Geselliger Abend** im Spiegelsaal bei Wellenkamp.

Eine Abordnung des Heeresmusikkorps 3 spielt zum T a n z auf.

Gäste sind herzlich willkommen!

— Die Mitglieder werden um baldige Überweisung des Jahresbeitrages 1979 gebeten. Das erleichtert die Arbeit. —

Waidmannsheil! Hilgendorff, Liebeneiner, Schulze, Struck

Unterkunft durch VERKEHRSVEREIN, 2120 Lüneburg, Markt, Ruf: 04131/3 22 00

zosen den Frachterverkehr nicht mehr dicht unter Land erlauben. Bisher wurden 147 deutsche Frachter von der französischen Marine aufgebracht, die Kapitäne verwarnt und mit Geldbußen belegt. Die „Memel“ war der bisher hartnäckigste Fall. Erst als dem Kapitän per Hubschrauberboten die Beschließung angedroht wurde, nahm er Kurs auf Brest. Funksprüche der Franzosen hatte er einfach ignoriert.

WER - WO - WAS?

Professor Dr. phil. Alfred J. Tumat, Sukoring 27, 2300 Kiel, geb. 1934 in Heydekrug, wurde zum Sommersemester 1978 auf den neugeschaffenen Lehrstuhl für Deutsche Sprache mit dem Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache an die Pädagogische Hochschule Kiel berufen. Gleichzeitig nimmt er einen Lehrauftrag für das Schwerpunktgebiet an Germanistischen Seminar der Universität Kiel wahr. Vor seiner Berufung war Prof. Tumat als Wissenschaftlicher Direktor im Lektorat Deutsch für Ausländer an der Kieler Universität tätig. Nach dem Germanistik- und Anglistikstudium, das ihn auch für längere Zeit an die Universität Sheffield führte, unterrichtete er seine Fächer im Höheren Schuldienst. Als Lektor für die deutsche Sprache und Literatur lehrte er drei Semester an der Universität Manchester. Das Fachgebiet Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache beschäftigt Prof. Tumat in zunehmendem Maße, zumal die Schwierigkeiten mit den verschiedenen Lernern (deutsche Aussiedler, Gastarbeiter, Kinder ausländischer Arbeitnehmer) erst jetzt richtig erkannt werden. Daher geht es ihm neben seinen Forschungen im Bereich der Theorie des Deutschen als Fremdsprache immer wieder um Fragen der praktischen Umsetzbarkeit, was auch die zahlreichen Veröffentlichungen bestätigen.



Irmela Fliedner, Gütersloh, Geschäftsführerin des Stiftungsrates der Hermann-Sudermann-Stiftung, besitzt die Villa Sudermanns in der Bettinastraße in Berlin-Grünwald. Sie veranstaltet dort regelmäßige Autoren- und Leseabende, in denen Romanciers, Lyriker, Dramatiker und neuerdings auch Fernsehautoren zu Worte kommen. Aus der Stiftung, der noch immer Mittel durch Neuausgaben Sudermannscher Bücher, Theater- und Fernsehantimen zufließen, wird Sudermanns Schloß Blankensee in der DDR unterhalten. Betagte Schriftsteller mit finanziellen Sorgen erhalten aus der Stiftung Beihilfen.

Simon Dach, der Memeler Barockdichter, kam am 9. 1. in einer Sendung von Beatrice Eichmann-Leutenecker in Schweizer Rundfunk DRS zu Gehör. In einer einstündigen Ostpreußensendung erklangen Lieder des Memelers Dach in einer Neuaufnahme des Berner Kammerchors.

Fritz Scherkus, Hamburger LO-Vorsitzender mit verwandtschaftlichen Banden ins Memelland (Wietullen), Schutzengel der Spätaussiedler, trat am 16. 3. in die Fußtapfen des Memelers Werner Buxa aus Pforzheim und lud zu einer ersten Preußischen Tafelrunde im Patriotischen Gebäude in der Nähe des Rathauses ein. Es wurden Königsberger Klopse aufgetischt, und im Mittelpunkt des kulturellen Programms stand natürlich Agnes Miegel, zu deren 100. Geburtstag der memelländische Schauspieler Herbert Tennigkeit Gedichte und Balla-

matgruß noch viele so schöne Ausgaben wie diese von 1979. Memelländer die das Jahrbuch erwerben wollen, wenden sich an obige Anschrift!

Kunstgeschichte Ostpreußens

Anton Ulbrichs „Kunstgeschichte Ostpreußens“ von 1932, heute schon den meisten unbekannt und nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden, hat im Frankfurter Verlag Weidlich einen neuen Betreuer gefunden. Der unveränderte Nachdruck der Gräfe-und-Unzer-Ausgabe erschließt uns die Vielfalt künstlerischer Kräfte im Ordensland vom 13. Jahrhundert bis 1930. Burgen, Kirchen, Guts- und Bürgerhäuser, Rathäuser und Stadttore werden genau so gewürdigt wie Glocken, Leuchter, Türklopfer, Münzen, aber auch wie die bäuerliche Volkskunst in Bauern- und Fischerdörfern.

Prof. Dr. Anton Ulbrich: „Kunstgeschichte Ostpreußens“, Frankfurt 1976, 222 Seiten, 170 Abbildungen, Leinen, Verlag Weidlich. **Hak.**

Ein Standardwerk über das Memelland

Immer wieder werden wir nach dem „Buch vom Memelland“ von Heinrich A. Kurschat, im F. W. Siebert Verlag erschienen, gefragt, das leider schon kurz nach dem Erscheinen vergriffen war. Immer noch erhältlich ist jedoch ein anderes Standardwerk über unsere Heimat: die von **Dr. Gerhard Willoweit**, unserem langjährigen MD-Mitarbeiter, verfaßte „Wirtschaftsgeschichte des Memelgebietes“. Das zweibändige Werk mit seinen über 900 Seiten kostet nur 39 DM, ist also ungewöhnlich preiswert. Dr. Willoweit versteht es, leicht verständlich zu schreiben. Der Titel sollte niemand abschrecken, denn das Werk bringt viel allgemeines über das Memelland, seine Landschaft, seine Gewässer, seine Geschichte. Und in der speziellen Wirtschaftsgeschichte werden so interessante Themen wie Land- und Vieh- und Forstwirtschaft, Fischerei, Bernsteinfischerei, Schiffbau, Holzhandel, Verkehrswesen und Tourismus abgehandelt. Eine Fundgrube sind die Quellenangaben, die Bilder und Landkarten und die über 120 Tabellen des Anhangs für jede künftige Beschäftigung mit memelländischen Problemen. Legen Sie das Werk vor allem in die Hände von jungen Menschen, die nach dem Land ihrer Herkunft bzw. ihrer Vorfahren fragen! Bestellungen sind direkt an das Johann-Gottfried-Herder-Institut, Behringweg 7, 3550 Marburg, zu richten. **Hak.**

den rezitierte. Ein hoffnungsvoller Beginn, dem wir viel Erfolg wünschen!

Dr. Hans Reschke, Ehrenbürger der Stadt Mannheim und von 1956 bis 1972 ihr Oberbürgermeister, feierte am 22. März seinen 75. Geburtstag. In seiner Amtszeit fand die 1953 erneuerte Patenschaft zwischen Mannheim und den Memelländern ihre Ausgestaltung zum heutigen Umfang.

Karl Eulenstein, Maler aus Memel, 87, seit 1926 in Berlin lebend, zeigt Aquarelle, Bilder in Tempera und Mischtechnik im Kreismuseum Ratzeburg bis September. Die Ausstellung wurde am 7. April durch Dr. Günter Krüger eröffnet.

Karl-Heinz Engelin, in Hamburg lebender Memeler Bildhauer, war in diesem Jahr bereits auf einer Ausstellung in Japan vertreten.

Kuno Felchner, aus dem Memelland stammender Schriftsteller, der in Berlin lebt, las am 7. 4. im Deutschlandhaus aus seinem Roman „Der Hof in Masuren“.

Dr. Günter Krüger, Berliner Kunstgeschichtler, sprach am 21. 4. im Berliner Deutschlandhaus über sein Spezialgebiet „Nidden und seine Maler“, wobei er wichtige Niddenbilder als Dias zeigte.

Wer sucht wen?

Wer kennt Hildegard Lukeit?

Hildegard Lukeit aus Kinten würde sich freuen, von Bekannten aus der Heimat zu hören. Sie sucht u. a. Waltraut Vogel und Mirjam Bergmann. Wir bitten um Meldungen an die Redaktion des „Memeler Dampfboot“, Nikolaus-Fey-Str. 72, 8700 Würzburg 1.

Gerullis: Gesucht wird der Forstbeamte Gerullis, der 1923/24 die landwirtschaftliche Schule in Bachmann bei Memel besuchte und anschließend in die Forstschule Panevezys eintrat. Meldungen erbittet J. Laugsten, BR 04446, Sao Paulo, Rua Juari 236, Brasil.

Das geht Alle an!

Rentenauskünfte ab 55. Lebensjahr

Der Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR) hat allen Landesversicherungsanstalten, der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, der Seekasse, der Bundesbahn-Versicherungsanstalt und der Bundesknappschaft empfohlen, ab 1. April 1979 Rentenauskünfte an Versicherte von der Vollendung des 55. Lebensjahres an zu erteilen. Die Auskünfte sollen allerdings nur auf Antrag erteilt werden.

Ausbau des Ostpreußischen Jagdmuseums

Das Ostpreußische Jagdmuseum in Lüneburg, einmal durch Brandstiftung vernichtet, ist größer und reichhaltiger als zuvor wiedererstanden und nun bereits für die umfangreichen Sammlungen zu klein geworden. Der Verein, der das Museum trägt, konnte zwei angrenzende Grundstücke kaufen, auf denen ein Erweiterungsbau für 1,5 Mio. DM entstehen soll. Da die öffentlichen Mittel nicht ausreichen, bittet der Verein um Spenden auf das Konto des Ostpreußischen Jagdmuseums Nr. 10.140 bei der Stadtparkasse Lüneburg oder Nr. 5784 beim Postscheckamt Hamburg für Stad-

sparkasse Hamburg. Spendenbescheinigung für das Finanzamt werden auf Wunsch ausgestellt.

Einkommen der Eltern anrechnungsfrei

Der Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit hat die obersten Landesbehörden sowie die Otto-Beneke-Stiftung darüber informiert, daß ab 1. Januar 1979 auf Grund einer Änderung der Allgemeinen Verwaltungsvorschriften über die Gewährung von Beihilfen zur Eingliederung junger Zuwanderer (Garantiefonds) „in den ersten 36 Fördermonaten nach der Zuwanderung das Einkommen und Vermögen der Unterhaltspflichtigen nicht auf den Bedarf angerechnet werden.“ Mit dieser Änderung der Richtlinien wurde einer langjährigen Forderung nach einer familienunabhängigen Förderung nach dem Garantiefonds während der ersten drei Jahre nach dem Eintreffen im Bundesgebiet bzw. in West-Berlin entsprochen.

Fortbildung für Aussiedler

Gemäß § 2 Abs. 2 der Verordnung vom 13. Dezember 1978 zur Förderung der beruflichen Fortbildung und Umschulung bei ungünstiger Beschäftigungslage wird ein Aussiedler abweichend von § 42 Abs. 2 Arbeitsförderungsgesetz (AFG) auch dann gefördert, wenn er Förderung für die Teilnahme an einer Fortbildungs- oder Umschulungsmaßnahme beantragt, nachdem er bereits als Teilnehmer eines Sprachlehrgangs gefördert worden ist.

Über 40 000 Einrichtungsdarlehen

Die Lastenausgleichsbank in Bonn-Bad Godesberg hat mitgeteilt, daß bis zum 21.

Februar 1979 an 40 826 Aussiedler und Zuwanderer aus der DDR insgesamt 225,7 Millionen DM Einrichtungsdarlehen ausbezahlt worden sind. Da in den Jahren 1976 bis 1978 insgesamt rund 156 000 Aussiedler und 30 000 Zuwanderer aus der DDR in die Bundesrepublik Deutschland gekommen sind, kann davon ausgegangen werden, daß seit 1976 fast alle Antragsberechtigten nach dem Bezug einer eigenen Wohnung von den zinsgünstigen Einrichtungsdarlehen Gebrauch gemacht haben.

Vermögen von 450 Volksbanken wartet auf Besitzer

Der Deutsche Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch), Postfach 120440, 5300 Bonn 12, benötigt Geschäftsberichte, Bilanzen und andere Unterlagen von ostdeutschen Volksbanken, die nach dem 1. 1. 1942 datiert sind. Die Verteilung der Restvermögen kann nur vorgenommen werden, wenn Unterlagen über Mitgliederstand usw. vorhanden sind.

Kreditmittel für Nebenerwerbsstellen noch zu vergeben

Wie die Deutsche Siedlungs- und Landesrentenbank mitteilt, sind die für die Förderung von Nebenerwerbsstellen für kinderreiche Spätaussiedler bereitgestellten Kreditmittel in Höhe von 3 Mio. DM fast bis zur Hälfte noch nicht verplant. Da diese Mittel nicht unbegrenzt zur Verfügung stehen, empfiehlt es sich, im Bedarfsfall noch Anträge zu stellen. Die Deutsche Siedlungs- und Landesrentenbank wird dann die Mittel unabhängig von der ursprünglichen Länderkontingentierung in der Reihenfolge des Antragsinganges vergeben.

- Aus den Memellandgruppen - Hannover-Treffen 1979

Trotz des unbeständigen Winterwetters waren unsere Landsleute — z. T. von weither — herbeigeeilt, um zu bekunden, daß der Zusammenhalt der memelländischen Schicksalsgefährten immer noch ungebrochen ist. Der Besuch an diesem 18. März war sehr gut und eine echte heimatische Stimmung verband alle zu einer großen memelländischen Familie, die Vorsitzende **Gerda Gerlach**, zum Beginn des Treffens herzlich begrüßen konnte.

Zum Totengedenken gedachte sie der jüngst verstorbenen treuen Mitglieder aus den Gründungsjahren: Johann Matzpreisch und Waldemar Lenkeit.

Die Feierstunde stand im Zeichen des Gedenkens an die Rückgliederung des Memellandes an Ostpreußen vor 40 Jahren im März 1939. Der Bundesvorsitzende **Herbert Preuß** hielt in seiner Festansprache einen Rückblick auf diesen Gedenktag, und anschließend erläuterte er die Bedeutung der kommenden Europa-Wahlen. Seine Ausführungen erschienen gesondert in dieser Ausgabe des MD.

Der **Männerchor** der Chorgemeinschaft Hannover unter seinem Dirigenten **Otto Voigt**, umrahmte die Gedenkstunde mit sehr schönen Liedern und fand starken Beifall.

Die Rezitationen von **Helene Mazat** „Sie sagen all, du bist nicht schön“ (Johanna Ambrosius) und „Europa“ (Lebrecht Klohs) wurden sehr einfühlsam vorgetragen und mit verdientem Applaus bedacht.

Am Nachmittag spielte wie immer sehr gut **Herbert Linke** zum Tanz auf, und abends trennte man sich mit der Bestätigung: „Es war ein schönes Treffen“ und freute sich bereits auf die nächsten Treffen: wenn nicht in Köln am 2./3. Juni (Pflingsten) zum Ostpreußen-Bundestreffen, dann spätestens zum Bundestreffen der Memelländer in Mannheim am 8./9. September. **99.**

Nach 40 Jahren — in Essen

Vorsitzender **Waschkies** konnte am 18. März zahlreiche Landsleute zur Gedenkfeier der Memellandgruppe Essen anlässlich des 40. Jahrestages der Rückkehr des Memellandes ins Reich begrüßen. Herzlich begrüßt wurde die Vorsitzende der Gruppe Dortmund, Frau Ewerling, die einen interessanten Bericht über ihre Reise nach Wilna gab. Besonders aufschlußreich war der Bildband über das heutige Memel, den sie mitgebracht hatte.

Waschkies schilderte den Landsleuten den Volkstumskampf der Memelländer, der mit dem historischen 23. März 1939 seine Erfüllung fand. Er verschiebe auch nicht das harte Schicksal, das unsere Heimat nach der Besetzung durch die Sowjetunion zu erleiden hatte, das Schicksal der Memelländer, die beim Einmarsch der Roten Armee umgebracht oder nach Sibirien deportiert wurden. Er erinnerte daran, daß den noch heute im Memelland befindlichen Landsleuten im Widerspruch zur sowjetischen Verfassung die Rechte einer nationalen Minderheit verwehrt werden. Es gebe weder eine muttersprachliche Schule noch einen Gottesdienst in deutscher Sprache. Die in der Heimat zurückgehaltenen Deutschen dürften nicht einmal Besuch ihrer Angehörigen aus der Bundesrepublik in den Heimatdörfern empfangen. Zu diesem Unrecht dürften die Memelländer in der freien Welt nicht schweigen. Sie wollten keinen Sowjetstern hätten ein Recht auf die Achtung ihrer Menschenwürde.

Die Essener Memelländer blieben noch lange in angeregten Gesprächen beisammen. Lustige heimatische Beiträge von Frau Wolff-Witkowski und anderen Gästen lockerten den ersten Abend auf. **hw.**

Wiederwahl in Düsseldorf

Die Jahreshauptversammlung der Memellandgruppe Düsseldorf am 25. 3. brachte keine großen Überraschungen. Der alte Stamm der Getreuen war fast vollständig erschienen und sprach der 1. Vorsitzenden **Charlotte Gusovius**, Münsterstr. 159, 4000 Düsseldorf, einstimmig für weitere zwei Jahre das Vertrauen aus. Neu ist Schriftführer Tendies im Vorstand.

Frau Gusovius verstand es, der Veranstaltung einen würdigen Rahmen zu geben. Sie gedachte in warmherzigen Worten der Mutter Ostpreußens Agnes Miegel, deren 100. Geburtstag wir feiern konnten und die mit ihrer weithin bekannten Ballade „Die Frauen von Nidden“ ein memelländisches Thema unachahmlich gestaltete. Die Vorsitzende rezitierte das Gedicht „Heimweh“, das uns so aktuell vorkommt, obwohl es bereits in den dreißiger Jahren geschrieben wurde. Ein besonderes Gedenken galt anschließend der Heimkehr des Memellandes in das Reich vor 40 Jahren, durch die das Unrecht von Versailles ausgelöscht

wurde. Mit einer Vorführung von Dias über frühere Veranstaltungen der hiesigen Memellandgruppe wurde die Jahreshauptversammlung beendet.

Frauen-Nachmittag in Hannover

Anfang März trafen sich die Memelland-Frauen mit dem Frauenkreis der LW zu einer würdigen **Agnes-Miegel-Gedenkstunde** zum 100. Geburtstag am 9. März. Einleitend erfolgte ein Bericht über den Werdegang unserer Mutter Ostpreußen. Viele aus Hannover hatten ja noch das Glück, Agnes Miegel persönlich in ihrem Gartenhäuschen in Bad Nenndorf besuchen und sprechen zu dürfen. Und nun ruht unsere große Dichterin in Bad Nenndorf dörben mit dem Blick über das Land. —

Eine Originalplatte von Agnes Miegel wurde gespielt. Erst erklangen die Glocken von Königsberg und danach ihre allvertraute Stimme „Es war ein Land...“ und man lauschte in andächtiger Stille. Die Beiträge von ihr, die noch folgten, u. a. „Die Frauen von Nidden“, wurden unterbrochen von schönen Heimatchören und rundeten diese so besinnliche und schöne Agnes-Miegel-Gedenkstunde ab. **99.**

Der Heimkehrjahrestag in Lübeck

An Presse fehlte es diesmal nicht. Die Lokalzeitung hatte bereits am 18. März im Rahmen einer Serie von Klaus J. Groth „1939 — der Weg in den Krieg“ einen ziemlich authentischen Bericht über „Memel — heim ins Reich“ gebracht, der durch einen geschichtlich recht gut fundierten Artikel der Zeitung „Stichwort: Memelland“ (1252 — 1939) ergänzt wurde. Bilder vom geschmückten Theaterbalkon, Einmarsch der Wehrmacht, Dange, Hafn, sowie einer Karte von Ostpreußen, dem Memelgebiet und Litauen vervollständigten ihn.

Die Feierstunde war verhältnismäßig gut besucht, wenn auch der große Saal des Lysia-Hotels zu groß war und wir einen wichtigen Konkurrenz hatten: Der Bundespräsident war zur Thomasmann-Preis-Verleihung den ganzen Sonntag über in der Stadt! —

Nach der Kaffeetafel brachte das Bernstein-Trio (Fr. v. d. Linde, Klavier, Rainer Klohs, Bariton, Frau Klohs, Rezitation) ein sehr gut zusammengestelltes Agnes-Miegel-Programm. Erstaunlich, wie viele Balladen und Gedichte doch im Laufe der Zeit vertont wurden, was leider viel zu wenig bekannt ist! Gerhard Andrejat hielt die Festansprache, die wiederholt durch Beifall unterbrochen wurde. Er gab einen Abriss über die Geschichte des Memellandes, wobei er geschickt vermied, bereits allzuoft Gesagtes zu wiederholen, und schilderte die Tage, die dem Rückgliederungsvertrag vorangingen und folgten. Der Vortrag war so packend und geschichtlich interessant, daß sich eine Veröffentlichung lohnte hätte. Dr. Walter Schützler, der mit seiner Gattin der Einladung gefolgt war, sprach die Abschlussworte. — Ein gelungenes Programm! **jsk**

Die Flöbere in der Heimat und hier

Die diesmalige Kaffeestunde der Pforzheimer Gruppe in der historischen Flößervorstadt bei dem ostpreußischen Gastwirt aus Mehlaunen hatten die Holzflöberei zum verbindenden Thema. In einem Lichtbildervortrag wurden die Erinnerungen an die langen Flöße auf Memel und Haff und auf den Seen Masurens mit all ihrer Romantik und der rauen Wirklichkeit dieser Zunft lebendig. Die weltberühmten ostpreußischen Stammkiefern, die übrigens auch zum Bau des Hamburger Hafens verwendet wurden, die leistungsfähigen Zellulosefabriken in Memel, Königsberg, Tilsit und Ragnit, die vielen Sägemühlen wurden den Ostpreußen aus dem Land zwischen Memel und Weichsel wieder gegenwärtig. Interessante Vergleiche ließen sich in dem Vortrag zu der Holzflöberei aus dem Schwarzwald bis Holland anstellen, einem uralten Erwerbszweig in einer Gegend, in der nun viele aus der östlichsten deutschen Provinz ein neues Zuhause gefunden haben. Flößerordnung, Flößervertrag und Zunftgerichte regelten dies alte Gewerbe, das sich in den Wildwassern der Schwarzwaldflüsse, hinab über Neckar und Rhein anders entwickelte. **us.**



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein „MEMELER DAMPFBOOT“

Hannover: Zum Ostpreußen-Bundestreffen in Köln zu Pflingsten am 2./3. Juni ist eine Geinachts-Bahnfahrt der LO Hannover geplant. Fahrpreis 34 DM (billiger als Senioren-Karte). — **Baldigste** Anmeldung erbeten an Geschäftsstelle Gerlach, Goebenstr. 42, 3000 Hanover 1, Tel. 0511/620471. Dasselbst auch die Plaketten für 5 DM erhältlich und Anmeldung für eine Übernachtung (im Fahrpreis nicht inbegriffen).

Hamburg: Maifest am 5. 5., 15 Uhr, Haus der Heimat, vor dem Holstentor 2. Da unser Fasching wegen Schneesturm und Unwetter ausfallen mußte, wollen wir mit einem fröhlichen Maifest in den Frühling starten. Bitte, kommen Sie zahlreich mit Freunden und Bekannten! Sie bringen die gute Laune mit. Wir machen Stimmung und ein Programm mit Kaffeetafel, wobei uns Frau Zürcher wie immer bestens bewirten wird. Also am 5. Mai sind auch Sie diesmal dabei!

Iserlohn: Die Memellandgruppe Iserlohn veranstaltet am 12. Mai 1979 in der Gaststätte „Sommer“ in der Bremke, Ortsteil Nußberg, ihr Frühlingsfest. Der Bundesvorsitzende der AdM wird als Gast erwartet. Es wirken mit die Akkordeon-, Gesangs- und Flötengruppe und die Jugendtanzgruppe von Frau Forkert, Altena. Anschliessend findet eine Tombola statt. Einlaß ab 15 Uhr, Beginn: 16.15 Uhr. Ab 18 Uhr Tanz. Landsleute aus ganz Nordrhein-Westfalen sind mit ihren Angehörigen und Freunden herzlich eingeladen.

Kiel: Ostseetreffen wird in diesem Jahr von der Memellandgruppe Kiel ausgerichtet und findet am 10. Juni ab 10 Uhr in Friedrichshöh, Heikendorf bei Kiel, statt. Die Landsleute aus der ganzen Bundesrepublik werden schon heute herzlich eingeladen.

Lübeck: Die für Sonntag, 29. April, geplante Busfahrt muß auf Sonntag, 13. Mai, verlegt werden! Leider hatten die Veranstalter den Landtagswahltermin übersehen. Im vorigen Jahr führten wir eine „Vaterstags-Blaufahrt“ durch, in diesem Jahr gibt es eine „Muttertags-Fahrt“. Es geht von Travemünde über Bad Schwartau - Lübeck nach Lüneburg zur Besichtigung des Ostrp. Jagdmuseums. Für die Mittagsrast ist der romantisch gelegene Heideort Salzhäusen vorgesehen. Von dort geht es dann weiter nach Nindorf zum Besuch des Wildparks. Nach einer weiteren Kaffeepause in Hanstedt geht es dann zurück. Abfahrt: Ab Travemünde LVG: 7,15 - Kücknitz: 7,25, Siems: 7,28 Schwartau/Markt: 7,32, Schwartau/Waldhalle: 7,35, Lübeck-ZOB: 8 Uhr. Rückkehr ca. 19 Uhr an Lübeck. Fahrpreis: 20 DM. Anmeldung bis spätestens: 8. Mai entweder bei der LO-Geschäftsstelle - Lübeck-Meesenring 15, Tel.: 0451/621498 jeden Dienstag und Donnerstag vorm. oder bei Irma Pagel, Fridj.-Nansen-Str. 13, Lübeck, Tel. 0451/65038. Bitte, zahlen Sie möglichst den Fahrpreis vorher ein: Walter Schneidreit f. d. AdM-Lübeck, Kto.-Nr. 3 335 227/1 Dresdner Bank Lübeck, BLZ: 230 800 40. Kennwort Ausflug. Gäste sind herzlich willkommen! Der Vorstand

Münster und Umgebung: Die Memellandgruppe Münster und die Landsmannschaft Ost- u. Westpreußen, Kreisgruppe Münster, veranstalten gemeinsam am Freitag, dem 11. Mai 1979 um 20.00 Uhr, im großen Saal der Gaststätte „Aegidiihof“ Münster, Aegidiistr. 46, eine „Agnes-Miegel-Gedächtnis-Feier“ anlässlich ihres 100. Geburtstages am 9. März 1979. Zu dieser Gedächtnisfeier werden Sie und Ihre Angehörigen herzlich eingeladen. Wir würden uns freuen, an diesem Abend recht viele Landsleute und vor allem die Jugend, begrüßen zu können, darum bitten wir um eine

große Teilnahme wie pünktliches Erscheinen. Parkmöglichkeiten sind genügend vorhanden. Gestaltet wird dieser Abend von der ost- und westpreußischen Frauengruppe, sowie durch sehr gute Gesangsdarbietungen des Ermlandchores unter der Leitung des Musiklehrers Stephan Foremny, Münster, und einige musikalische Solodarbietungen von Familienangehörigen des Dirigenten Stephan Foremny. Nach Abschluß der Agnes-Miegel-Geburtstagsfeier wird zum Maientanz gebeten. Da dieser Abend auch für verwöhnte ansprechbar sein wird, bitten wir Sie, einmal das Freitag-Abend-Programm im Fernsehen aus Ihrer Unterhaltungsschau zu streichen und an diesem Heimatabend teilzunehmen. Gleichzeitig möchten wir darauf hinweisen, daß zum Bundestreffen der Landsmannschaft Ostpreußen, am 1. Pfingstsonntag (3. Juni 1979) Busse nach Köln fahren. Der Fahrpreis beträgt pro Person DM 11,- plus Eintritt DM 5,- = 16,- DM Gesamtkosten. Anmeldung und weitere Auskunft nimmt der Geschäftsführer der Landsmannschaft Ost- u. Westpreußen, Landsmann Werner Fischer, Warendorferstraße 40, Münster, Telefon: 0251/36481 oder der 1. Vors. Herbert Bartkus, Ostthuesheide 30, Münster, Tel. 0251/614188, entgegen (bis 21. Mai 79). Abfahrt am 3. Juni 1979 um 7.30 Uhr vom Landeshaus, Mauritztor-Piusallee, Münster. Die Fahrt nach Köln soll eine Demonstration der Treue zur verlorenen Heimat sein. Im Auftrag des Vorstandes der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen und der Memellandgruppe Münster, H. Bartkus, 1. Vorsitzender.

Völklingen: Frauentreffen finden an jedem zweiten Dienstag im Monat in der Geschäftsstelle Moltkestr. 61, 6620 Völklingen, statt. Beginn jeweils 15 Uhr.

Monatliche Zusammenkünfte der Memelländer und Ostpreußen an jedem letzten Sonnabend im Monat um 19 Uhr. Nächster Termin also 28. 4. Gasthaus Alt-Lebach in Lebach am Bahnhof. Schwenkbratenessen in Lebach-Eidendorf an Christi Himmelfahrt, 24. Mai, ab 10 Uhr. Eingekleidet dazu sind alle Landsleute mit Freunden und Bekannten. Karl Manier stellt wieder sein wunderschönes Gelände zur Verfügung, das viel Erholung in frischer Luft bietet. Anmeldung erforderlich!

Bundestreffen in Köln am Pfingstsonntag, 3. 6. Wer mitfahren will, melde sich möglichst umgehend bei der Geschäftsstelle telefonisch an: 0 68 98 / 2 26 44. In der Geschäftsstelle sind auch Teilnahmeplaketten zu 5 DM erhältlich, die zum Eintritt bei allen Veranstaltungen berechtigen.

Sonderverein Klub der Züchter des Memeler Hochfliegers, gegr. 1. 1. 1921 e. V., Sitz Bremervörde Einladung zu der am Sonnabend, dem 5. Mai 1979 um 15 Uhr in Bremervörde, Hotel Daub, Bahnhofstraße 2, stattfindenden Jahreshauptversammlung.

Um das Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten. Angehörige, Freunde und Bekannte sind ebenso herzlich willkommen!

Das Hotel Daub befindet sich gegenüber dem Bahnhofgebäude Bremervörde und ist den meisten unserer Mitglieder hier durchgeführter Tagungen bereits bekannt. Auf dem Hof des Hotels ist genügend Raum vorhanden zum Abstellen von

Fahrzeugen. Übernachtungsmöglichkeiten sind im gleichen Hotel genügend vorhanden. Vorsorglich wurden trotzdem einige Zimmer reserviert. Wer Übernachtungen wünscht, wende ich bitte rechtzeitig an den Inhaber. Hier die Anschrift: Georg-Wilhelm Daub, Bremervörde, Bahnhofstraße 2, Tel.: 04761-2412.

Tagesordnung:

- 1. Begrüßung und Eröffnung
2. Verlesen des Protokolls von der Mitgliedervers. am 21. 1. 1979
3. Verlesen eingegangener Schreiben
4. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden
5. Kassenbericht: a) Kassierer; b) Kassenprüfer
6. Entlastung des Kassierers und des Vorstandes
7. Wahl eines 1. Kassierers und Bestätigung des derzeitigen, notwendig geworden durch den Tod des Zfr. Mantwitz.
8. Wahl der Kassenprüfer für 1980
9. Überreichung der Wanderpreise durch den Ehrenvorsitzenden
10. Ehrung verdienter Klubmitglieder durch Verleihung von Ehrennadeln (Ehrenvorsitzender)
11. Jahreshauptversammlung 1980; Ort und Zeitpunkt
12. Bekanntgabe der Sonderschauen 1979; hierzu Erläuterungen durch den Ehrenvorsitzenden.
13. Mitgliederwerbung, hierzu Ausführungen des Ehrenvorsitzenden.
14. Verschiedenes

Anträge bzw. Anregungen bitte nur schriftlich bis zum 30. 4. 1979 beim Unterzeichneten einreichen. Vereinbarungsgemäß sollte die Tagung etwa um 18 Uhr abgeschlossen sein. Ab 18 Uhr folgen wir wie üblich der Einladung von Zfr. Krotsien zu Kaffee und Kuchen in seinem Hause, um hier zwanglos ein paar gemütliche Stunden im Kreise von Zuchtfreunden zu verleben.

Bei gutem Wetter könnte man am nächsten Tage u. a. einen gemeinsamen Spaziergang zum „Vörder See“ machen. Das kann jedoch alles an Ort und Stelle beschlossen werden.

Günter Broese
1. Vorsitzender

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber F. W. Siebert, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14 A, Telefon 04 41 - 3 65 35. Schriftleitung F. W. Siebert unter Mitarbeit von H. A. Kurschat, 87 Würzburg-Heldingsfeld, Nikolaus-Fey-Straße 72. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen nur an den Verlag des „MEMELER DAMPFBOOT“ 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14, erbeten. - Druck und Versand: Werbedruck KÖHLER + FOLTMER, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14, Tel. 04 41 - 3 31 70. Bankverbindungen: Oldenburgische Landesbank AG, Konto.-Nr. 56 884; Volksbank Oldenburg, Kto.-Nr. 23 495. Postscheckkonto: Werbedruck Köhler + Foltmer, Hannover, Nr. 229 46. - Bezug nur durch den Verlag. - Vierteljährl. Bezugspreis: 7,50 DM.

Am 24. Mai 1979 (Himmelfahrt) feiern unsere Eltern Kurt und Lisbeth Stürzebecher geb. Singer früher Memel, Kantstr. 23, jetzt 2200 Elmshorn, Gooskamp 2, das Fest der GOLDENEN HOCHZEIT. Es gratulieren die Kinder Klaus und Otto. USA Empfang Im Winkel, Elmshorn, Langenmoor, in der Zeit von 11 bis 14 Uhr.

Witwer, sehr rüstig, 176 gr. Suche eine treue, liebe, ehrliche Frau ohne Anhang bis 65 Jahre, die mit mir die Wohnung teilen möchte und die auch Urlaubsreisen und Ausflüge mitmacht. Die Frau wird glücklich sein. Zuschriften bitte an das Memeler Dampfboot unter Kennwort „Memel“ MD Nr. 810.

Witwe 45 J., ev. gläubig, häuslich, möchte gleichgesinnten Landsmann kennenlernen. Raum Süddeutschland. Zuschriften bitte an das MD unter MD Nr. 809 erbeten.

Ihre Anzeigentexte

senden Sie uns bitte stets in gut lesbarer Schrift ein, da wir sonst für die richtige Wiedergabe nicht garantieren können.

Verlag des „Memeler Dampfboots“

Wir gratulieren unserem lieben Vater, Schwiegervater und Opa

Postbeamten a. D. Georg Grigoleit

zu seinem 80. GEBURTSTAG am 8. April 1979

in 2200 Elmshorn, Besenbeker Straße 117,

und wünschen ihm Gesundheit und weiterhin Gottes Segen für den Lebensabend.

Die dankbaren Söhne

Günther, Hans, Walter, Klaus und Schwiegertöchter Hannelore und Traute und Enkelkinder Thomas, Anja, Imke, Mara, Tanja, Natascha

Holzminden, Kiel, Schleswig, Elmshorn Heimatanschrift: Heydekrug, Hauptstraße 12

Am 25. April 1979 feiert unser früherer Schwarzortler Lehrer

Herbert Schwarz

seinen 70. GEBURTSTAG.

Dazu recht herzlichen Glückwunsch.

Im Namen der Rest-Schwarzortler

Elisabeth Kluwe

2930 Varel 2, Hörnstraße 7

Jeder neue Leser stärkt Deine Heimatzeitung!



Heimatmedaillen von Ostpreußen

Diese einmalige Medaillen-Serie aus reinem Silber und Dukatengold 986/000, mit den herrlichsten Motiven Ostpreußens, ist die schönste und bleibende Erinnerung an Ihre Heimat. Als Schmuck verarbeitet ein willkommenes Geschenk für viele Anlässe: z.B. Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Geburtstag und vieles mehr. Größe der Medaillen in Silber: 30 mm Ø, Gewicht ca. 11 gr. Größe der Medaillen in Gold: 20 mm Ø, Gewicht ca. 4 gr.

BESTELLSCHEIN: Senden Sie mir bitte per Nachnahme oder gegen Vorkasse:

Table with columns: Stück mit Fassung, Stück ohne Fassung, Ort, Stück mit Fassung, Stück ohne Fassung, Ort. Rows include Marienburg, Danzig, Elbing, Insterburg, Königsberg, Gumbinnen, and Satz à 10 Medaillen o. Fassung.

Silber: Preis/Stück o. Fassung DM 35,-, mit Fassung u. Kette (60 cm) DM 75,- Preis für alle 10 Medaillen ohne Fassung DM 320,- Gold: Preis/Stück o. Fassung DM 110,-, mit Fassung u. Kette (40 cm) DM 240,- Preis für alle 10 Medaillen ohne Fassung DM 1050,-

Name Vorname Straße

PLZ u. Wohnort Unterschrift

Bestellung an: STAUFEN-Versand-GmbH, Reutestraße 156, 7081 Essinger



Auf der Rückseite der Medaillen ist die Landkarte von Ostpreußen abgebildet.

Preise einschl. MWSt.

Urlaub im Bayr. Wald, Seehöhe 618 m. Schöne Doppelzimmer mit ZH, K/W Flw.Etg.-Dusche, Waldnähe. Bett mit Frühstück DM 10,-. Hans Hofmann, Spitzhiebweg 17, 8371 Frauenau, Telefon 0926/348.

Memelländer 28 J., ev., Beamter, etwas behindert, aber ehrlich, sucht Partnerin passenden Alters. Zuschriften bitte an das MD unter MD Nr. 811 erbeten.